

Thüringer Feuerwehr-Verband



Geschäftsbericht 2012

Zeit zum **Luftholen** ist
manchmal **wichtiger** als
Zeit zum Nachdenken.

Im Einsatz auf das Wesentliche konzentrieren.

Dafür brauchen Sie eine Ausrüstung, auf die Sie sich verlassen können. In jeder Situation. Ohne Kompromisse. Gut zu wissen, dass Ihre Atemluftversorgung bei Dräger in den besten Händen ist. Und gut, jemanden an Ihrer Seite zu haben, der alle Anforderungen Ihres Alltags kennt. Ob Schutzausrüstung, Gasmesstechnik, Übungsanlagen, Trainings oder Projekte, von der Atemschutzwerkstatt bis zum Tunnelrettungszug. Die Lösung heißt Dräger.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.DRAEGER.COM/FEUERWEHR



**Thüringer
Feuerwehr-Verband**

**Geschäftsbericht
2012**

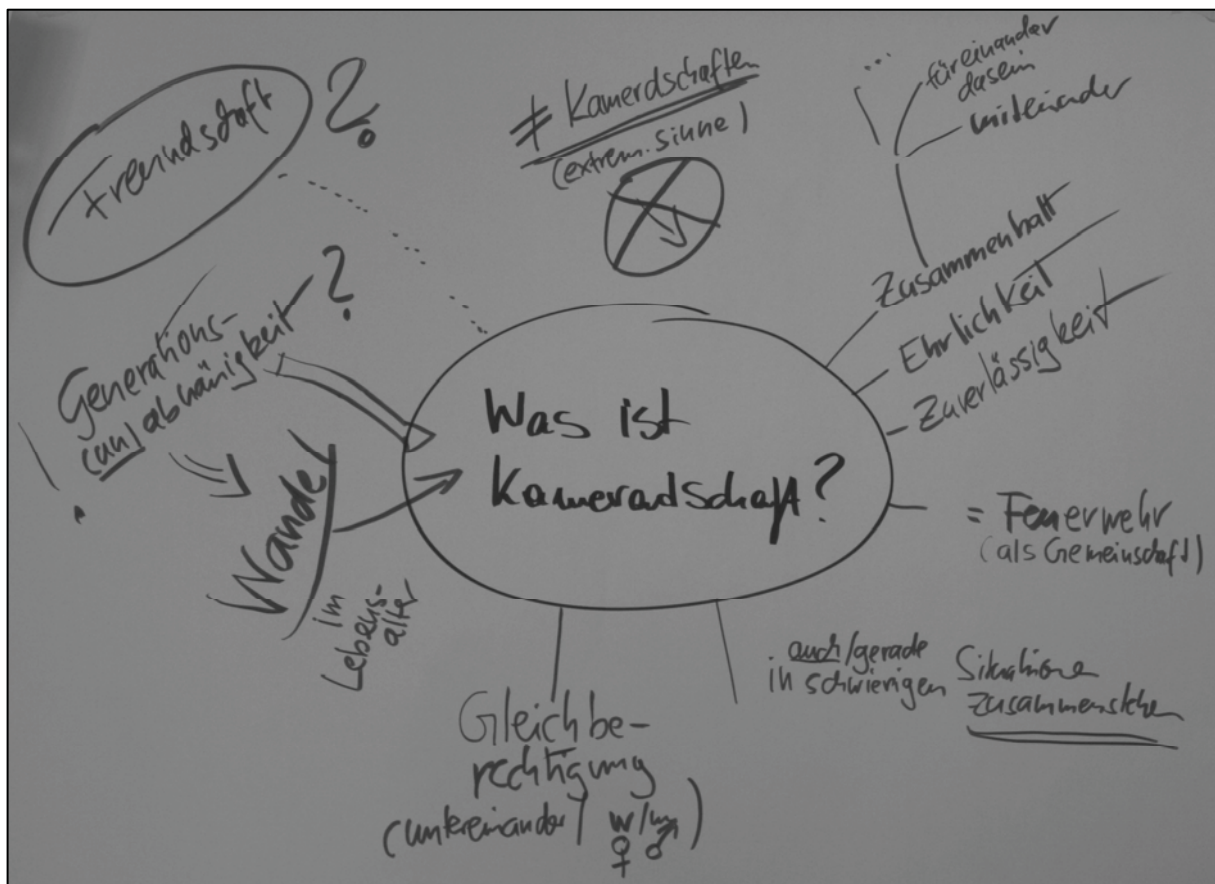
Thüringer Feuerwehr-Verband – 145 Jahre für unsere Thüringer Feuerwehrleute

I. Demokratiestarke Feuerwehren in Thüringen

a) Demokratieprojekt des Thüringer Feuerwehr-Verbandes (Berichterstatte(r)in: Anja Rödiger-Erdmann)

Im Demokratieprojekt „Einmischen, Mitmachen, Verantwortung übernehmen – demokratiestarke Feuerwehren in Thüringen“ können wir auf ein ereignisreiches Jahr 2012 zurückblicken. Gut gefüllt und mit vielen neuen Veranstaltungen und Arbeitsaufträgen starteten wir in das zweite Projektjahr. Zu Jahresbeginn standen vor allem die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und die Weiterentwicklung des Projektes im Vordergrund, welche in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe betrieben wurden. Seit Ende März 2013 verfügt das Projekt unter der Internetadresse www.demokratie-in-der-feuerwehr.de über einen eigenen Webauftritt. Parallel zur Interpräsenz entstanden im Corporate Design zudem Informationsflyer, die an alle Thüringer Feuerwehren über die Kreisbrandinspektoren und Amtsleiter versandt wurden und auch bei den verschiedensten Aktionen und Veranstaltungen ausgelegt und verteilt wurden.

Die bereits im Jahr 2011 gestartete modulare Ausbildung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen des Projektes konnte ab Februar 2012 erfolgreich fortgesetzt und



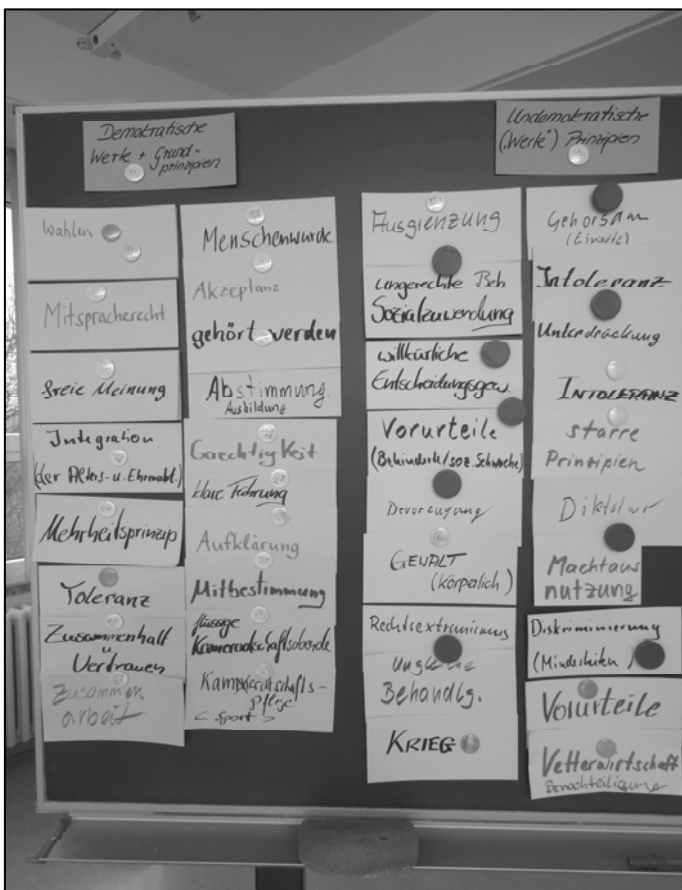
schließlich auch beendet werden. Insgesamt fanden in den beiden Projektjahren sieben Schulungen statt. Der Schwerpunkt der Schulungen lag auf folgenden Themen: Kameradschaft, Planung von Workshops bzw. Stammtischen, Konfliktbearbeitung, Gesprächsführung, Kommunikation, Extremismus (insbesondere „Codes und Symbole“ von Rechtsextremisten), die Planung eigener kleinerer Projekte sowie die Durchführung eines Planspiels. Insgesamt war die Multiplikatoren/-innen-Ausbildung sehr erfolgreich und wurde durch das Engagement der Thüringer Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden mit Leben gefüllt.

Die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern war auch 2012 wieder sehr gut. So konnten wir beispielsweise unser Angebot für die Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule in Bad Köstritz erweitern und präsentierten uns dort neben dem Lehrgang „Leiter einer Feuerwehr“ auch im Lehrgang für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst mit drei Unterrichtsstunden zur Thematik „Demokratie in der Feuerwehr“. Ebenfalls gewinnbringend war die Zusammenarbeit mit der Deutschen Jugendfeuerwehr und den anderen Feuerwehrprojekten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg, die ebenfalls durch das Bundesprogramm Zusammenhalt durch Teilhabe gefördert werden.

Auch wurde im Jahr 2012 das Angebot zur Durchführungen von Veranstaltungen (Informationsveranstaltungen, Workshops u. Ä.) bei den Feuerwehren vor Ort und einigen Kreisverbänden sehr gut angenommen. Aber auch zu Tagungen und Versammlungen des ThFV und der ThJF auf Landesebene wurde über das Projekt fortwährend berichtet. Workshops wurden durch Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden angefragt, individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten und durchgeführt. So führten wir Workshops mit

Mitgliedern von Einsatzabteilungen, mit Führungskräften oder mit Kindern und Jugendlichen durch. Jeder dieser Workshops hatte seinen eigenen Charakter. Es war immer wieder spannend und schön mit den Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden vor Ort zu arbeiten. Für viele waren die Methoden und die Arbeitsweise eines solchen Workshops neu. Gleichzeitig aber auch interessant und gewinnbringend für die Arbeit und das Leben in der eigenen Wehr. Denkanstöße wurden gegeben und neue Ideen wurden eingebracht. Des Weiteren fanden Schulungen mit den drei Wachabteilungen der Berufsfeuerwehr Erfurt zur Problematik „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ statt. Auch diese wurden von den hauptamtlichen Kameraden gut angenommen.

In Zusammenarbeit mit der Thüringer Jugendfeuerwehr gestalteten wir



anlässlich des Landeszeltlagers in Lauterbach ein „Demokratiecamp“ für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen. Hierbei stand Partizipation und Kooperation im Vordergrund. Der Fokus dieses Tages lag darauf, dass sich alle teilnehmenden Jugendfeuerwehrmitglieder aktiv beteiligten. Im Stationsbetrieb konnten sich die Kinder und Jugendlichen dazu äußern, warum sie sich gerade in diesem Jugendverband organisieren und was sie sich in Zukunft von diesem Verband wünschen. Hinzu kamen Stationen, die sich mit der Frage beschäftigten: wie demokratisch ist meine Jugendfeuerwehr bis hin zu einer Station, bei der die Kinder und Jugendlichen zeigen konnten, wie stark sie zusammenhalten und das sie Teamgeist haben. Kooperation und Vertrauen spielte dabei eine wichtige Rolle. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der ThJF fand eine erste Veranstaltung für das Landesjugendforum statt. Hier sollen die Strukturen gestärkt werden, die Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich aktiv an den Entscheidungsprozessen zu beteiligen, mitzubestimmen und sich einzubringen.

Im letzten Quartal führten wir gemeinsam mit dem Vorstand des Thüringer Feuerwehr-Verbandes und Mitgliedern des Landesausschusses einen eigenen Workshop durch. Die Mitglieder des Vorstandes und des Landesausschusses qualifizierten sich zu verschiedenen Themen, die Bestandteil der Multiplikatoren/-innen-Ausbildung waren, weiter. Hierzu zählten die Bereiche „Demokratie und Feuerwehr“, „Selbstverständnis der Feuerwehr“, Auseinandersetzung mit dem Kameradschaftsbegriff, „Beteiligungsformen in den Feuerwehren“ sowie „Diskriminierung und Ausgrenzung in den Feuerwehren“. Auch hier wurde deutlich, welche Wichtigkeit dieses Projekt hat. Die Feuerwehren zeichnet mehr aus als ihren Aufgaben im Einsatzdienst, denn sie sind „soziale Orte“, Gemeinschaften, die fest in der Gesellschaft verwurzelt sind.

Die demokratisch organisierten Feuerwehren und Feuerwehrvereine und das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder sind wichtige Stützen unseres demokratischen Gemeinwesens. Jedoch müssen die Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Thüringer Feuerwehrangehörigen weiter gestärkt werden. Bestehende Strukturen sollen mit Leben erfüllt werden. Deshalb nutzen immer mehr Kameradinnen und Kameraden die Angebote des Projektes. Insgesamt können wir daher auf eine erfolgreiche erste Projektphase (2011 bis 2012) blicken und freuen uns auf weitere zwei Jahre, in denen wir aktiv mit den Thüringer Feuerwehren arbeiten können. Die notwendigen Mittel aus dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ und dem Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit sind im Februar 2013 bewilligt wurden.

b) Starke Interessenvertretung für unsere Mitglieder

Katastrophenschutz in Thüringen – ein „Dauerbrenner“ im Jahr 2012

Der Katastrophenschutz in Thüringen in all seinen Facetten war der „Dauerbrenner“ des vergangenen Geschäftsjahres in der Lobbyarbeit unseres Verbandes. Bundesweit spielte vor allem die Warnung der Bevölkerung im Katastrophenfall eine hervorgehobene Rolle. In Thüringen existieren nur noch ca. 400 handbetriebene Sirenen, die früher für diese Zwecke eingesetzt wurden. Deshalb ist es notwendig den bestehenden Flickenteppich zu be-

seitigen. Unser Verband favorisiert die vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) vorgeschlagenen Lösungen.

Aufgrund des historischen Umbruchs in Mittel- und Osteuropa hat sich Anfang der 90er Jahre die Sicherheitslage in Europa grundlegend verbessert. Diese Verbesserung gestattete es, die Aufwendungen für die Verteidigung zu reduzieren, die ursprünglich auf eine groß angelegte und existenzbedrohende Aggression gegen Deutschland ausgerichtet waren. Im Zuge dieser Umstrukturierung wurde auch die Doppelgleisigkeit beseitigt, die durch die zusätzliche Vorhaltung eines nur auf den Verteidigungsfall ausgerichteten bundeseigenen Warndienstes entstanden war.

Im Rahmen dieser Diskussion entschied 1997 der Gesetzgeber, dass die für die Warnung bei Unglücksfällen und Katastrophen zuständigen Behörden der Länder künftig auch vor den Gefahren warnen sollen, die der Bevölkerung in einem Verteidigungsfall drohen. Die Länder nutzen den Rundfunk bzw. das Fernsehen zur Durchgabe von amtlichen Gefahrendurchsagen. Hierdurch wurden den Ländern zusätzliche Aufgaben übertragen. Der Bund behielt die Zuständigkeit bei der Erfassung der Luftkriegsgefahren und der großräumigen radiologischen Gefahren. Nach dem Abbau des Zivilschutz-Sirennennetzes einigten sich der Bund und die Länder darauf, bei Großschadenlagen, Katastrophen sowie im Verteidigungsfall den Rundfunk als Hauptwarnmittel einzusetzen. Denn die Nutzung des Rundfunks bietet die Möglichkeit, nicht nur Gefahren anzukündigen, sondern auch Verhaltensregeln an die Bevölkerung weiterzugeben.

Für eine schnelle Übermittlung der Warnungen zu den Rundfunkmedien steht dem Bund und den Ländern das Satellitengestützte Warnsystem (SatWaS) zur Verfügung. In einigen Bundesländern werden für die Alarmierung der Bevölkerung in Gebieten bzw. in der Umgebung von Einrichtungen mit besonderem Gefahrenpotenzial (z. B. Hochwassergebiete, Kernkraftwerke, Chemiewerke) auch Sirenen eingesetzt. Anderenfalls werden Lautsprecherfahrzeuge oder Ähnliches vorgehalten. Die darauf notwendig werdenden weiteren Warnungen und Informationen zur Gefahrenentwicklung gehen über den Rundfunk. Der Bund baut dabei auf die in den Ländern vorhandenen Verfahrensweisen der Rundfunkwarnung bei großflächigen Gefahrenlagen auf und ergänzt das vorhandene Instrumentarium für die Warnung im Verteidigungsfall. Bund und Länder nutzen somit die Rundfunkwarnung gemeinsam.

Es ist vorgesehen, dass bei Gefahren, deren Entwicklung vorhersehbar sind, unverzüglich im Rundfunk die Aufforderung ergeht, das Radio oder den Fernseher weiter eingeschaltet zu lassen und auf Gefahrendurchsagen zu achten sowie evtl. die Nachbarn hierüber zu unterrichten (Nachbarschaftshilfe). Die Gefahrendurchsagen werden im Fernsehen auch als Untertitel eingestellt sowie im Internet bei einem Internetbetreiber eingegeben. Ebenso wird über einen angeschlossenen Funkrufdienstbetreiber bundesweit an seine angeschlossenen Kunden (Paging-Empfänger) auf die Gefahrendurchsage im Rundfunk hingewiesen.

Da beispielsweise Warnungen vor Angriffen mit Flugzeugen oder Raketen zeitkritisch sind, wurden im Rahmen der Überlegungen zu einem neuen Warnsystem Kommunikationsmittel gesucht, die in der Lage sind, Warndurchsagen an den Rundfunk möglichst schnell zu übermitteln. Hierbei fiel die Entscheidung auf ein satellitengestütztes Kommunikationssystem, das im Bereich der kommerziellen Übertragung von Agenturmeldungen an

alle bekannten Rundfunkanstalten und andere Medien seit Jahren täglich im Einsatz ist. Da die einzelnen Meldungen in diesem kommerziellen System zeitgleich bundesweit über einen Satelliten versandt werden, ergeben sich sehr kurze Übertragungszeiten. Darüber hinaus bietet das System die Möglichkeit, Meldungen mit hoher Priorität zu versenden. Aufgrund dieser Eigenschaften ist das System geeignet, auch Warndurchsagen schnell zu versenden. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2001 bereits begonnen, die Zivilschutzverbindungsstellen sowie die Warnzentrale in Bonn mit entsprechenden Übertragungs-/Empfangssystemen auszustatten. Darüber hinaus wurden das Lagezentrum im BMI sowie die Lagezentren der Innenministerien der Länder mit Empfangssystemen ausgestattet, damit sie über veranlasste Warnmaßnahmen sofort unterrichtet werden. Bei den Rundfunkanstalten und den privaten Rundfunkbetreibern wurden SatWaS-Empfangsschnittstellen eingerichtet. Da die Satellitenempfangsgeräte bei den Medien bereits überwiegend vorhanden waren, konnten hier erhebliche Investitionskosten eingespart werden. Die Warndurchsagen der Zivilschutzverbindungsstellen oder der Warnzentrale in Bonn werden mit höchster Priorität an den Rundfunk übertragen. Die Warndurchsage beinhaltet die Aufforderung an den Redakteur, die laufende Sendung zu unterbrechen und den Text der Warndurchsage sofort über den Sender weiterzugeben. Die erste Aufbauphase wurde im Oktober 2001 abgeschlossen.

In einer weiteren Ausbauphase wurden bis Ende 2002 die Lagezentren der Innenministerien der Länder auch mit Sendesystemen ausgestattet, damit sie ebenfalls in der Lage sind, schnell und zeitgleich amtliche Gefahrendurchsagen für ihre Landesbereiche an den Rundfunk weiterzugeben. Darüber hinaus wurden ab 2002 nach erfolgtem Anschluss der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten auch die privaten Rundfunkanbieter in dieses Warnsystem einbezogen. Heute sind alle wesentlichen privaten Rundfunkbetreiber an das SatWaS angeschlossen. Ebenso wurden große Presseagenturen in das System integriert, die dann wiederum die amtlichen Gefahrendurchsagen an Ihre Medien- und Pressekunden weiterleiten. Im Internet hat seit 2003 ein Internetanbieter in seinem Dienst ebenfalls die Weitergabe von Warndurchsagen realisiert. Im Funkruf-Dienst ist seit Anfang 2004 ein Betreiber angeschlossen.

Die Rundfunkwarnung nutzt die Techniken des heutigen Hörfunk- und Fernsehsystems. Doch nur wer gerade Radio hört oder fernsieht, erhält auch die Warndurchsagen. Ein Warnsystem, das einen Weckeffekt hat, d.h. jederzeit den Bürger auf drohende Gefahren aufmerksam macht und ihn auffordert Medien einzuschalten, die Warndurchsagen verbreiten, steht nach dem Abbau des Zivilschutz-Sirenenetzes noch nicht zur Verfügung. Ein solches System ist besonders für Gefahrenlagen erforderlich, die aus „heiterem Himmel“ eintreffen und sofortige Warnungen erfordern.

Im Hinblick auf den fehlenden Weckeffekt bei einer Warnung über Hörfunk und Fernsehen hat der Bund seit dem Jahr 2000 in Abstimmung mit den Ländern durch entsprechende Pilotprojekte, Feldversuche und Machbarkeitsstudien untersucht, ob und inwieweit der für die Warnung von plötzlich auftretenden „friedensmäßigen“ Gefahren erforderliche „Weckeffekt“ sichergestellt werden kann. Ein wesentliches Ergebnis ist, dass alle untersuchten „Teil-Warnsysteme“ (z. B. Rundfunk, Sirenen, Rauchwarnmelder, Festnetztelefon, Mobilfunk, E-Mail, ...) sowohl Vor- als auch Nachteile haben. So ist die als „Weckmittel“ verbreitete Sirene im Freien optimal geeignet, zu Hause aber aufgrund der üblichen, bausei-

tig vorhandenen Schallschutzmaßnahmen (Isolierfenster), weniger. Teilweise lässt sich dieser Nachteil durch geeignete Berücksichtigung in der Planung von neuen Sirenen kompensieren. Umgekehrt ist ein Rauchwarnmelder mit Funkwarnmodul zu Hause gut, aber im Freien nicht geeignet. Grundsätzlich sollte deshalb auf möglichst vielen Wegen gewarnt werden, um einen möglichst großen Teil der Bevölkerung zu erreichen, da dies mit einem einzigen Medium/ Warnmittel nicht möglich ist.

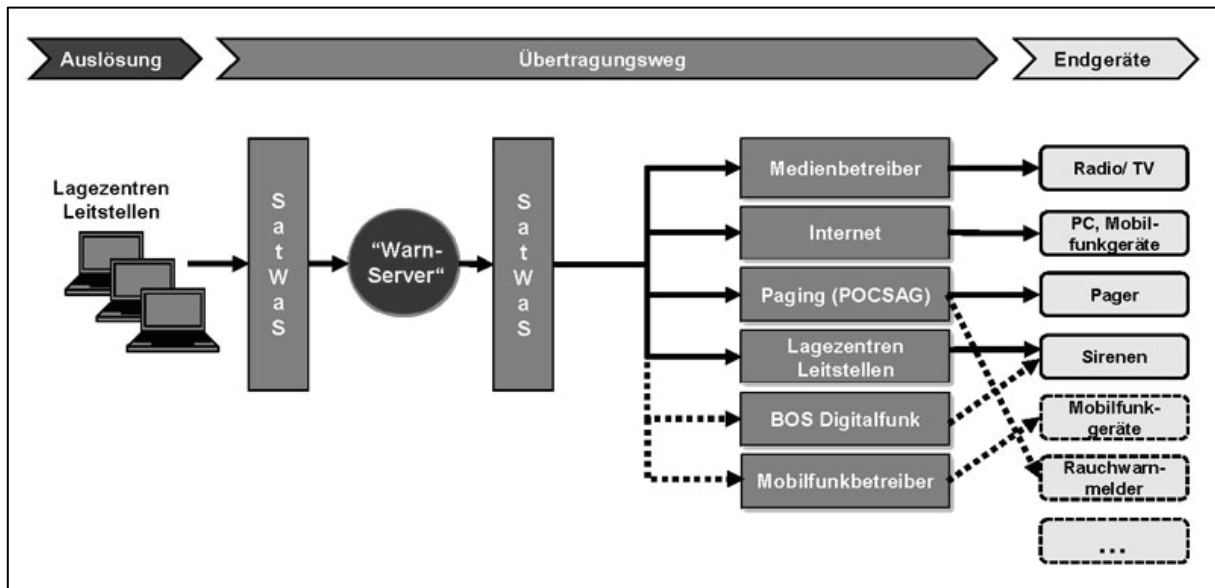
Auch und gerade im Hinblick auf den fehlenden Weckeffekt entwickeln Bund und Länder gemeinsam, das so genannte Modulare Warnsystem (MoWaS). Durch das Modulare Warnsystem soll erreicht werden, dass ein im Bevölkerungsschutz Verantwortlicher unmittelbar alle in seinem Verantwortungsbereich vorhandenen Alarmierungs- und Warnsysteme zeitgleich auslösen kann. Die technische Basis bildet das bundeseigene Satellitengestützte Warnsystem (SatWaS). Die Nutzung von SatWaS als Übertragungsmedium macht das System unanfälliger gegen Stromausfälle und Ausfall der terrestrischen Übertragungswege, wie dies insbesondere in Katastrophengebieten häufig der Fall ist. MoWaS ist somit eine Ausbaustufe von SatWaS. Über SatWaS werden zurzeit über 160 Medienbetreiber (so genannte Multiplikatoren) mit Nachrichten versorgt. Unter Beibehaltung der bisherigen Leistungsmerkmale wird die Struktur um ein zentrales Regelwerk („Warnserver“), eine geografische Benutzeroberfläche und eine standardisierte Schnittstelle zu den Warnmultiplikatoren ergänzt.

Mit einem einzigen System sollen alle Warn- und Alarmierungsmittel zur Bevölkerungswarnung bedient werden können. Dies schließt bereits vorhandene aber auch zukünftige Mittel ein. Dazu ist vorgesehen, die beim Bund (SatWaS) und in den Ländern vorhandenen Systeme zur Alarmierung und Warnung der Bevölkerung (i. d. R. Sirenen) in das Gesamtsystem zu integrieren. Durch ein einheitliches Übertragungsprotokoll könnten alle heute vorstellbaren Warnsysteme (z. B. Rauchmelder, CellBroadcast im Mobilfunk) angeschlossen werden. Das System wird GIS-basiert aufgebaut. Hierbei werden über eine grafische Oberfläche der zu warnende Bereich ausgewählt, die Warndurchsage eingegeben, die anzusteuern Warnmittel ausgewählt und unmittelbar über Satellit an den Warnserver übertragen und nach Prüfung an die entsprechenden Empfänger verteilt.

Über das zentrale Regelwerk werden die bundeslandspezifischen Bedarfe berücksichtigt. Die Übertragung der Alarmierung und Warnung erfolgt via Satellit und redundant kabelgebunden an den zentralen Warnserver des Bundes. Von dort aus können die angeschlossenen und noch anzuschließenden Medienbetreiber, Lagezentren und Leitstellen sowie die in den Bundesländern verfügbaren Alarmierungsmittel angesteuert werden.

Das System MoWaS gliedert sich in die drei Bereiche „Auslösung“, „Übertragungsweg“ und „Endgeräte“:

- Der Bereich Auslösung umfasst die Sende- und Empfangssysteme in den Lagezentren und Leitstellen von Bund und Ländern vor Ort.
- Danach beginnt der Übertragungsweg. Er umfasst alle Komponenten von der Auslösung bis zu den Multiplikatoren bzw. den Steuersystemen der Endgeräte.
- Im Bereich Endgeräte sind alle Geräte erfasst, die unmittelbar dem Bürger als Endnutzer zur Verfügung stehen. Dies beinhaltet z. B. die Radio- und Fernsehempfänger in der Bevölkerung.



Überblick über MoWaS mit vorhandenen und zukünftig möglichen Warnmultiplikatoren
 Quelle: BBK

Durch die Basis SatWaS sind in Deutschland bereits über 160 Rundfunkanbieter, ein Pagingbetreiber, ein Internetprovider und die Deutsche Bahn AG integriert. Neue in MoWaS zu integrierende Systeme sind die in den Ländern vorhandenen Sirenen. Der Anschluss weiterer Endgeräte erfordert i. d. R. die Programmierung einer neuen Schnittstelle zur Übernahme der Warnmeldungen nach dem neuen Standard von MoWaS in das auslösende System des jeweiligen Endgerätes.

Als zukünftige Möglichkeiten, vorbehaltlich den Ergebnissen entsprechender Machbarkeitsuntersuchungen, könnte z. B. der Anschluss von Rauchwarnmeldern, die Nutzung von Cellbroadcast in den Mobilfunknetzen oder der Anschluss anderer Warnkomponenten möglich sein. Über die Einführung neuer Warnkomponenten mit einem Weckeffekt werden Bund und Länder gemeinsam zu entscheiden haben. Dieses sogenannte Modulare System verspricht die weitgehende Vernetzung der flächendeckenden Warnung.

Bereits im Einsatz ist Katwarn – ein System der Versicherungswirtschaft. Einige Städte wie Berlin und Hamburg, aber auch Kreise wie der Schwalm-Eder-Kreis in Hessen nutzen bereits die vom Fraunhofer Institut für offene Kommunikationssysteme entwickelte Technik. Mit Katwarn kann die Bevölkerung bestimmter Postleitzahlgebiete per SMS oder mit einer Smartphone-App informiert werden.

Unser Verband hofft, dass das Warnsystem für die Bevölkerung aufgrund des technischen Fortschritts in den nächsten Jahren einen zufriedenstellenden Stand erreicht und wird als Partner in der Entwicklung zur Verfügung stehen.

In Thüringen waren vor allem die Finanzierung des Katastrophenschutzes und die immer wieder aufflammende Diskussion zur Standardabsenkung im Katastrophenschutz Hauptbetätigungsfeld unseres Verbandes. Das Thüringer Innenministerium und die kommunalen Spitzenverbände haben Ende letzten Jahres eine Arbeitsgruppe installiert, die an den Feuerwehrleuten vorbei die Zukunft des Katastrophenschutzes diskutiert. Dies wurde von unserem Verband gegenüber dem Innenminister heftig kritisiert. Im Rahmen der Dis-

kussion um den Katastrophenschutz konnte unser Verband nicht alle Argumente des Thüringer Landkreistages teilen.

Auf der Jahresversammlung des Thüringer Landkreistages führte dessen Präsidentin Folgendes aus:

„Seit 2010 gibt es nun aber die KatSVO mit den erhöhten Standards für Fahrzeuge sowie Personal. Damit wird die kurzfristige Anschaffung von zusätzlichen Fahrzeugen gefordert, ohne hierfür vollumfänglich einstehen zu wollen. Dazu kommt noch das Problem, wie die ganzen Fahrzeuge überhaupt ausreichend mit Personal besetzt werden können. Die Finanzierung des Katastrophenschutzes des Katastrophenschutzes unter Aufrechterhaltung der geforderten Standards ist für die Landkreise in keiner Weise akzeptabel. ... Ich möchte dem Innenminister dafür danken und gleichzeitig betonen, dass wir die Erwartungshaltung haben, dass endlich Ernst gemacht wird mit dem Abbau unnötiger Standards, die sich weder das Land noch die Kommunen zukünftig leisten können. So muss in der Arbeitsgruppe geprüft werden, ob wirklich 31 Fahrzeuge jeweils für 23 Landkreise und kreisfreie Städte vorgehalten werden müssen oder ob nicht auf Fahrzeuge verzichtet werden kann.“

Dabei verkennt der Thüringer Landkreistag, dass er bei Einführung der Thüringer KatSVO diese Standards mit beschlossen hat und die Standards dem Katastrophenschutzplan des Landes aus dem Jahr 1996 entsprechen. Weiterhin erwähnt der Landkreistag nicht, dass die unteren Katastrophenschutzbehörden, also die Landkreise und kreisfreien Städte, seit Jahren erhebliche finanzielle Mittel vom Freistaat zur Erfüllung der Standards erhielten. Wir sollten wieder zu einer sachlichen und vor allem fachlichen Diskussion zurückfinden. Es wäre besser gewesen, die Kräfte bei der Diskussion des Kommunalen Finanzausgleichs zu bündeln, als eine polemische Diskussion über Standards zu führen.

So hat der Thüringer Feuerwehr-Verband auch mit Verwunderung den Entwurf zum „Gesetz zur Änderung der Finanzbeziehungen zwischen Land und Kommunen“ zur Kenntnis genommen und eine scharfe Stellungnahme dem Thüringer Landtag zugeleitet. Leider verlief unsere Initiative im Sande. Insbesondere § 23 dieses Gesetzes wird sich negativ auf die Finanzierung des Katastrophenschutzes in Thüringen auswirken. Wir befürchten eine erhebliche Reduzierung der Finanzausstattung der unteren Katastrophenschutzbehörden. Bisher war in § 13 der „Verordnung über die Auftragskostenpauschale nach § 26 des Thüringer Finanzausgleichsgesetzes“ die finanzielle Ausstattung für die Wahrnehmung der Aufgaben des Katastrophenschutzes für die Landkreise und kreisfreien Städte geregelt. Dies entfällt nunmehr und soll in einer allgemeinen Pauschale aufgehen. Dadurch wird die Finanzausstattung der unteren Katastrophenschutzbehörden schlechter sein als vor dem Paradigmenwechsel im Katastrophenschutz durch die Änderung des ThürBKG. Diesen Rückschritt können wir nicht akzeptieren, da er zu Lasten der Sicherheit der Einsatzkräfte und der Bürger geht. Diese werden im Katastrophenfall den Mangel an Ausstattung, Personal und Übungen zu spüren haben. Der Freistaat entzieht sich so seiner Verantwortung im Katastrophenschutz.

Auch der vollständige Wegfall der zusätzlichen Zuweisung für besondere Einheiten des Katastrophenschutzes (Wasserrettungsstaffeln, Rettungsgruppen Bergrettung, Tauchergruppe, Feuerwehrfacheinheit Rettungshunde und Ortungstechnik) an einige untere

Katastrophenschutzbehörden wird zum Wegfall dieser besonderen Einheiten führen. Denn die Landkreise und kreisfreien Städte werden diese Einheiten nicht zusätzlich finanzieren können.

Bereits im Mai hatte sich unser Verband entschieden und zunächst erfolgreich gegen geplante Standardabsenkungen zur Wehr gesetzt. So haben wir zu einem Entwurf einer Verordnung zur Änderung der ThürKatSVO wie folgt Stellung genommen:

„Der Thüringer Feuerwehrverband steht der vom Thüringer Landtag geforderten und vom Entwurf pauschal umgesetzten Senkung der Mindeststandards der KatSVO ohne Risiko-analyse äußerst kritisch gegenüber. Diese Verordnung wird die Sicherheit unserer Bevölkerung und der im Katastrophenschutz eingesetzten Helfer erheblich reduzieren. Dies werden wir in dieser Form nicht hinnehmen. Der Entwurf führt entgegen des Auftrages des Thüringer Landtags die vorzuhaltenden Einrichtungen und Ausrüstungen nicht auf ein einsatzmäßig effizientes Maß zurück. Es wird durch das Thüringer Innenministerium nicht geprüft, welches Maß einsatzmäßig effizient ist. Ohne diese Analyse ist jedoch der Auftrag des Landtags nicht umsetzbar. Der Entwurf kehrt den mit der letzten umfassenden Änderung des ThürBKG vollzogenen Paradigmenwechsel im Katastrophenschutz um und überlässt den unteren Katastrophenschutzbehörden die Entscheidungsbefugnis. Der Freistaat Thüringen als Aufgabenträger im Katastrophenschutz überlässt den Landkreisen und kreisfreien Städten die Gefahrenabschätzung und die hieraus folgenden Entscheidungen zur Senkung von Standards.

1. Die Reduzierung der Anzahl der Einheiten und Einrichtungen kann nach Auffassung unseres Verbandes nur aufgrund einer Entscheidung der oberen Katastrophenschutzbehörde erfolgen. Jedoch sollte dies nur ausnahmsweise im Rahmen der Gefahrenanalyse für den Freistaat erfolgen. Die Möglichkeit der kommunalen Zusammenarbeit im Bereich der Gefahrgutzüge ist denkbar. Dies hat jedoch nicht nur anhand einer eigenen Gefahrenabschätzung der unteren Katastrophenschutzbehörden zu erfolgen. Der Freistaat hat auch in diesem Bereich eine eigene Gefahrenabschätzung vorzunehmen und anhand dieser Analyse die vorgesehene Zusammenarbeit zu genehmigen oder abzulehnen. Deshalb reicht es aus unserer Sicht auch nicht aus, diese Zusammenarbeit nur anzuzeigen. Schließlich handelt es sich um eine Aufgabe im übertragenen Wirkungskreis.
2. Dem Anliegen in Ziffer 2 des Entwurfs, Fahrzeuge auch der Stufe 1 in der Anlage 1 der ThürFwOrgVO für die Katastrophenschutzzüge anzurechnen, ist unbedingt zu widersprechen. Die Fahrzeuge der Stufe 1 nach ThürFwOrgVO stellen den Grundschutz jeder Gemeinde im Brandschutz und in der Allgemeinen Hilfe dar und dürfen schon deshalb nicht in Komponenten des Katastrophenschutzes eingebunden werden. Der Grundschutz der Gemeinden darf auch im Katastrophenfall nicht gefährdet werden. Die vorgeschlagene Herangehensweise würde den in sich geschlossen Aufbau der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr im Brandschutz und in der Allgemeinen Hilfe mittelfristig gänzlich in Frage stellen.
3. Der Ersatz von ELW 1 durch Führungsfahrzeuge mit Führungseigenschaften ruft Bedenken hervor. Dies ist völlig unpraktikabel.

Für eine ergebnisoffene Diskussion steht unser Verband zur Verfügung. Wir werden uns aber nicht an einer pauschalen Reduzierung von Einheiten und Einrichtungen im Katastrophenschutz beteiligen.“

Die geplanten Absenkungen der Standards gefährden die Sicherheit unserer Bevölkerung und der Einsatzkräfte. Unser Verband wird sich auch in Zukunft dagegen wehren. Ohne einen wachsamem Verband wird der Katastrophenschutz Schaden nehmen. Dies zeigt beispielhaft eine Pressemeldung vor wenigen Tagen:

Die dapd informierte am 25.2.2013, dass die Thüringer Kommunen 2011 deutlich weniger für neue Feuerwehrgebäude und -ausrüstung ausgegeben haben als 2010. Insgesamt gingen die Investitionen um 23 Mio. € bzw. 17,5 % zurück. Die Ausgaben für die Feuerwehren insgesamt ging um 1,5 % bzw. rund 100 Mio. € zurück.

Die Verantwortlichen im Freistaat und den Kommunen dürfen sich nicht aus Sparzwängen aus der Verantwortung für die Sicherheit unserer Mitbürger stellen. Wir werden weiterhin mahnen und ein verantwortungsbewusster Interessenvertreter für die Sicherheit der Bevölkerung sein.

Lkw-Führerschein für Feuerwehrleute in Thüringen

Unser Verband hat in seinen Gremien die Notwendigkeit der Einführung des Feuerwehrführerscheins besprochen. Wir haben im Gesetzgebungsverfahren diesen Führerschein positiv begleitet, um bundesweit eine Lösung zum Erwerb von Führerscheinen in den Feuerwehren zu schaffen. Jedoch haben wir für unseren Freistaat diese Lösung nicht favorisiert. Zunächst ist festzustellen, dass der Bedarf für diesen Führerschein gering ist. Weiterhin sehen wir für den einweisenden Feuerwehrkameraden ein Haftungsproblem (z. B. keine Doppelpedale im Feuerwehrfahrzeug) und die Qualität dieser Ausbildung ist problematisch. Das Problem fehlender Maschinisten wird gerade bei den Löschgruppenfahrzeugen nicht gelöst, weil deren Gesamtmasse im Regelfall über 7,5 Tonnen liegt.

Der Thüringer Feuerwehrverband bat daher den Thüringer Innenminister zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, die bestehende Förderung der Aufgabenträger im Brandschutz umzugestalten. Der Freistaat sollte einen Anteil am Erwerb des regulären Lkw-Führerscheins für die Feuerwehrleute fördern. Weitere Förderungen sind durch den kommunalen Aufgabenträger denkbar. Solche Modelle werden in Thüringen in einigen Landkreisen bereits erfolgreich praktiziert. Durch den Erwerb eines vollwertigen Lkw-Führerscheins wird eine gute Qualität gewährleistet und der Führerschein ist auch für die Feuerwehrleute im „Zivilleben“ nutzbar. Dadurch findet eine Ehrenamtsförderung statt, weswegen diese Variante erfolgsversprechender als der Feuerwehrführerschein ist.

Durch die Umschichtung der Fördermittel kommt es nicht zu einer finanziellen Mehrbelastung unseres Freistaates. Die Thüringer Kommunen sind Aufgabenträger im Brandschutz und der Allgemeinen Hilfe. Es ist Pflichtaufgabe der Kommunen ausreichend Maschinisten auszubilden, sodass auch auf die Gemeinden keine finanziellen Mehrbelastungen zu kommen.

Das Fahrsicherheitstraining des Thüringer Feuerwehr-Verbandes rundet die Fortbildung der Maschinisten insbesondere unter Sicherheitsaspekten ab. Im Interesse unserer Thüringer Feuerwehrleute hoffen wir, dass die Thüringer Landesregierung mit uns ge-

meinsam den aufgezeigten Weg beschreitet, um auch zukünftig die Leistungsfähigkeit der Thüringer Feuerwehren sicherzustellen.

Verwaltungs- und Gebietsreform in Thüringen – Unsere Meinung ist gefragt!

Die Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht hat nach Vorliegen des Berichts der Expertenkommission Funktional- und Gebietsreform die Thüringer zur Diskussion aufgerufen. Unser Verband wird sich insoweit aktiv einbringen. Zunächst ist aus dem Bericht zur demografischen Entwicklung Thüringens Folgendes zu entnehmen:

„Ende 1990 hatte Thüringen 2.599.747 Einwohner, Ende 2010 waren es noch 2.235.025. Die Zahl der Geburten variierte in dieser Zeit zwischen 1,25 bis 1,5 Kindern pro Frau (TFR2), während die Zahl der Todesfälle mit 26.000 pro Jahr relativ stabil blieb. Auch die ansteigende Lebenserwartung kann den Rückgang der Geburtenzahlen nicht ausgleichen. Für 2050 wird – bei linearer Fortschreibung des Trends – ein Einwohnerstand von 1.555.684 geschätzt. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Einwohnerzahl in den Zentren stabilisiert. Zugleich wird ab diesem Jahr eine erhöhte Abwanderungsbewegung aus den ländlichen Gebieten Thüringens deutlich.“

Der Bericht geht an einigen Stellen auch auf unser Feuerwehr- und Rettungswesen ein:

„Außerdem enthalten zahlreiche Gesetze und Verwaltungsvorschriften Standards, mit denen nicht allein die Aufgaben als solche gestellt, sondern auch Anforderungen an ihre Erfüllung vorgegeben werden. Als Beispiele seien genannt: § 12 Abs. 1 S. 3 Nr. 1 Thüringer Rettungsdienstgesetz (Rettungsmittel sollen jeden Ort an einer öffentlichen Straße in einer Fahrzeit von 12, in dünn besiedelten Gebieten von 15 Minuten erreichen können), §§ 1 Abs. 1 S. 1, 5 Abs. 3 S. 2, 3 Thüringer Feuerwehr-Organisationsverordnung (Einsatzgrundzeiten von 10 Minuten bei der Gemeindefeuerwehr beziehungsweise 20 Minuten bei der Stützpunktfeuerwehr). Weitere Beispiele für Standardsetzungen sind Geräte- und Dienstbekleidungsvorgaben, Gruppenstärken in Kindertagesstätten.

Eine Beibehaltung der Aufgabe würde in derartigen Fällen noch nicht zugleich auch die Beibehaltung der Standards bedeuten müssen, die Aufgabenkritik müsste die Frage nach einem Standardabbau einschließen.“

An dieser Stelle will unser Verband mit Entschiedenheit die Überlegungen nach Standardabbau im Rettungsdienst und im Brandschutz zurückweisen. Diesen Standards liegen wissenschaftliche Vorgaben zu Grunde. Die Studie „kritischer Wohnungsbrand“ definiert die notwendige Hilfsfrist der Feuerwehr. Ein Standardabbau durch Heraufsetzung der Hilfsfrist kostet Menschenleben. Der Thüringer Feuerwehr-Verband wird den Überlegungen der Kommission an dieser Stelle entschieden entgegen treten.

An anderer Stelle im Bericht spricht die Expertenkommission das Thüringer Landesverwaltungsamt an:

„Folgende Kommunalisierungsvorschläge des Thüringer Landesverwaltungsamts (TLVwA) sollten umgesetzt werden: [...]

- Tunnelfeuerwehr – Aufsicht, Mittelbewirtschaftung,
- Werkfeuerwehren – Anerkennung, Verpflichtung, Überprüfung,
- Katastrophenschutz – Gefahrenkataster chemischer Bereich, [...]

Bei einer Aufteilung des TLVwA auf die Ressorts könnten Mittelbehörden – teilweise als Ergebnis einer Angliederung an vorhandene Landesober- oder Mittelbehörden – für das TMSFG, das TMLFUN und das TMBLV entstehen; für die anderen Ministerien käme eine Lösung außerhalb des beim TIM verbleibenden Bereichs wegen der vergleichsweise jeweils geringen Zahl an zugeordneten Referaten beziehungsweise Referatsteilen kaum in Betracht. Die Vorteile einer Aufteilung lägen bei allen betroffenen Ressort in der Stärkung des Ressortgedankens, bei einigen auch in der Generierung größerer fachlicher Verwaltungskraft aus der Zusammenfassung der Vollzugsreferate des TLVwA mit unterstützenden (Fach-)Behörden. [...]“

Auch unser Verband steht einer ergebnisoffenen Diskussion der den Brand- und Katastrophenschutz betreffenden Bereiche im TLVwA offen gegenüber. Wir könnten uns eine teilweise Kommunalisierung von Aufgaben und im Übrigen eine Verlagerung der restlichen Aufgaben vom TLVwA zum Thüringer Innenministerium vorstellen. Die Fachkompetenz im Bereich Brand- und Katastrophenschutz würde im TIM gebündelt. Wir befürchten ansonsten auch eine Ausdünnung der nötigen Fachkompetenz im Ministerium durch das altersbedingte Ausscheiden von feuerwehrtechnischem Personal. Wir werden in Zukunft unsere Aufgaben nur durch das Bündeln von Fachkompetenz stärken können. Zudem würden dadurch Aufgabendopplungen (Bsp. Haushalt) entfallen. Aber unser Freistaat darf sich nicht der Notwendigkeit verschließen bei allen Sparüberlegungen auch zukünftig genügend Fachpersonal vorzuhalten. Dazu gehört auch die Ausbildung und Einstellung von Beamten des gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes. Im TIM wurde in der Vergangenheit selten adäquater Ersatz geschaffen.

Der Bericht beschäftigt sich auch mit unserer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule. Dazu heißt es:

„Die Thüringer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule in Bad Köstritz (2011: 30 Stellen, davon 13 im HOPI-Bereich 373) hat folgende Aufgaben:

- Ausbildung des (kommunalen) mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes,
- die Ausbildung von Führungskräften und Ausbildern der kommunalen Feuerwehren und Katastrophenschutzbehörden,
- die Ausbildung von kommunalen Kräften mit Spezialfunktionen,
- Fortbildung der (kommunalen) Freiwilligen Feuerwehren und der (kommunalen) Katastrophenschutzeinheiten, der behördlich anerkannten Werkfeuerwehren sowie der kommunalen Berufsfeuerwehren.

Die Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt haben im Bereich der Feuerwehr als Mitteldeutsche Initiative ihre Zusammenarbeit vereinbart. Außerdem besteht durch gemeinsame Übungseinsätze enger Kontakt zu den Rettungsdiensten, dem Technischen Hilfswerk und der Bundeswehr.

Die länderübergreifende Zusammenarbeit bei der Aus- und Fortbildung von Feuerwehr und Katastrophenschutz sollte deutlich ausgeweitet werden mit dem Ziel, die TLFKS mittelfristig mit entsprechenden Einrichtungen benachbarter Länder zu einer gemeinsamen Aus- und Fortbildungseinrichtung zusammenzulegen. Im Hinblick darauf sieht die Expertenkommission von einer Empfehlung zur Stellenausstattung sowohl im Hinblick auf die Überhangfrage als auch im Hinblick auf die Auswirkungen des Rückgangs der Bevölkerungszahl ab.

Die Finanzierung der Aus- und Fortbildung von Angehörigen der kommunalen Feuerwehren und des kommunalen Katastrophenschutzes sollte, soweit sie bisher aus dem Landeshaushalt getragen wird, in den Kommunalen Finanzausgleich verlagert werden.

Im Jahr 2012 sind für die TLFKS Gesamtausgaben von rund 2,6 Mio. Euro veranschlagt, davon rund 1 Mio. Euro Personalkosten. Dem stehen Einnahmen in Höhe von 27.500 Euro gegenüber. [...]

Auch für die TLFKS gilt, dass kleine Behörden im Vergleich mit größeren Verwaltungen in der Regel entweder relativ höhere Kosten verursachen oder auf Spezialisierungsmöglichkeiten verzichten müssen. Letzteres hat bei der Feuerwehraus- und -fortbildung wegen der Anforderungen an die technische Ausrüstung und an Erfahrungsbreite und -tiefe der Ausbilder besonderes Gewicht. Der Freistaat sollte deshalb den § 12 Abs. 3 Thüringer Feuerwehr-Organisationsverordnung (Thür-FwOrgVO) ausschöpfen, der die Möglichkeit einräumt, die Aus- und Fortbildung nicht an einer landeseigenen Feuerwehr- und Katastrophenschutzschule, sondern an einer gleichwertigen Einrichtung durchzuführen. Etwasiger Mehraufwand an Reisekosten würde durch Einsparungsmöglichkeiten in Technik, Bildungsorganisation und HOPI-Bereich mehr als ausgeglichen.

Auch wenn von den Kooperationsvorschlägen der Initiative Mitteldeutschland nur wenige realisiert worden sind, bleibt das Anliegen der Länderkooperation aus Gründen der höheren Wirtschaftlichkeit unverändert bestehen. Die bereits genutzte Kooperation der Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen Anhalt im Bereich der Feuerwehr und des Katastrophenschutzes sollte intensiviert und gegebenenfalls auf weitere Länder ausgedehnt werden. Eine fünf Länder umfassende Zusammenarbeit der Landesfeuerwehrschulen gibt es beispielsweise zwischen Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Der Aus- und Fortbildungsbedarf für Feuerwehren und Katastrophenschutz hängt nicht allein von der Einwohnerzahl des Landes und den Beschäftigtenzahlen der zuständigen Behörden ab. Weitere und vorrangige bedarfsauslösende Umstände sind unter anderem die Einstellungszahlen und die Altersstruktur der einzelnen Feuerwehren, Änderungen in den bundesweiten Feuerwehr-Dienstvorschriften, in den örtlichen Risikofaktoren (Gefahrgutbetriebe) und in der technischen Ausstattung der Feuerwehren. § 11 Abs. 1 S. 1 ThürFwOrgVO orientiert deshalb die Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen feuerwehrtechnischen Bediensteten an den eingeführten Feuerwehr-Dienstvorschriften und an Vorgaben des TIM. Das Aus- und Fortbildungsprogramm des TIM für die kommunalen Feuerwehren zu überprüfen ist nicht Teil einer Funktionalreform.

Feuerwehr und Katastrophenschutz sind kommunale Aufgaben. Dazu gehören auch Aus- und Fortbildung. Dementsprechend werden wesentliche Teile der Aus- und Fortbildung auch von Gemeinden und Landkreisen selbst durchgeführt (§ 12 ThürFwOrgVO: Truppmannausbildung, standortbezogene Fortbildung, Spezialistenaus- und -fortbildung). Die Konzentration der noch anspruchsvolleren Aus- und Fortbildungsaufgaben auf Landesebene sichert deren Einheitlichkeit und Qualität. Daraus folgt aber nicht, dass die kommunalen Bedarfsträger auch von der Finanzierung und damit von der Mitentscheidung über die Kosten entlastet werden müssten. Im Hinblick auf die landesverfassungsrechtliche Gewähr der angemessenen kommunalen Finanzausstattung unabhängig von der Leistungskraft des Landes würde die Verlagerung der Finanzierung auf die kommunale Ebene die Möglichkeiten zur feuerwehrspezifischen Aus- und Fortbildung eher stabilisieren als ein Verbleib im Landeshaushalt.“

Der Thüringer Feuerwehrverband stand und steht der Initiative Mitteldeutschland durchaus offen gegenüber. Ein Ausdruck dessen ist die Gründung der FUK Mitte mit dem Land Sachsen-Anhalt. Wir begrüßen die Zusammenarbeit der mitteldeutschen Länder. Aber jede Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule der drei Länder hat ihre Daseinsberechtigung. Im Interesse des Ehrenamtes ist eine Zentralisierung der Aus- und Fortbildung auf einer Schule abzulehnen. Wir können unseren Kameradinnen und Kameraden nicht zumuten, für die notwendigen Laufbahnausbildungen (Gruppenführer etc.) und weitere flächendeckend benötigte Spezialausbildungen (ABC-Einsatz etc.) sehr lange Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Eine Zusammenarbeit, wie bereits praktiziert, ist sinnvoll.

Auch die Verlagerung von Ausbildungen auf die Kreisebene wird von unserem Verband abgelehnt, da nur die LFKS eine einheitliche Ausbildung garantiert. In den Landkreisen und kreisfreien Städten stünden im Übrigen nicht die notwendigen hauptamtlichen Ausbilder zur Verfügung.

Äußerst kritisch sehen wir die Verlagerung der Lohnfortzahlungskosten auf die Kommunen. Seit Jahren besteht zwischen der Thüringer Landesregierung, dem Thüringer Landtag, den kommunalen Spitzenverbänden und uns Konsens darin, dass diese Aufgabe durch den Freistaat zu schultern ist. Er setzt dafür die zweckgebundenen Mittel der vom Bund zur Verfügung gestellten Kompensationsmittel der ehemaligen Feuerschutzsteuer zur Verfügung. Es handelt sich gerade nicht um allgemeine Haushaltsmittel des Freistaats. Der Freistaat müsste diese Mittel aufgrund der gesetzlichen Zweckbindung den kommunalen Aufgabenträgern sowieso zur Verfügung stellen. Eine Einsparung für den Freistaat fände daher auch nicht statt.

In der breiten öffentlichen Diskussion wird der Bericht nur auf die Gebietsreform verengt. Doch gerade hier ist der Bericht knapp gehalten:

„Eine weitere Sorge gegenüber der Schaffung größerer Gemeinden gilt den Auswirkungen auf die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement außerhalb kommunalpolitischer Gremien, von der freiwilligen Feuerwehr und dem Katastrophenschutz bis zum Sportverein und der nachbarschaftlichen Unterstützung. Die Sorge ist verständlich, findet aber in der sozialwissenschaftlichen Forschung keine Stütze. [...]

Unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit der Verwaltung sollten folgende Richtwerte beachtet werden: Gemeinden sollten nicht weniger als 8.000 Einwohner haben. Da diese Zahl auch noch im Jahr 2050 erreicht werden sollte, ist in Anbetracht des zu erwartenden Rückgangs der Bevölkerungszahl von einer aktuellen Mindestgröße von 12.000 Einwohnern auszugehen.“

Wir wollen an dieser Stelle nicht Partei für oder gegen eine Gebietsreform ergreifen. Es sollen hier nur Anmerkungen zu einer avisierten Gemeindegröße von 12.000 Einwohnern gemacht werden:

Von den derzeit 27 Thüringer Gemeinden, die über mehr als 12.000 Einwohner verfügen, haben 74 Prozent einen hauptamtlichen Leiter der Feuerwehr. Es wird bei einer solchen Gemeindegröße auch nicht mehr möglich sein, im Ehrenamt die Leitung der Feuerwehr zu übernehmen. Im Gegensatz zu den bisherigen 27 Gemeinden werden die neu zu bildenden Gemeinden in der Fläche größer sein und es werden auch wesentlich mehr Ortsteilfeuerwehren zu verwalten sein. Der Aufwand ist also um ein Vielfaches höher als in

den bereits vorhanden 27 Gemeinden dieser Größenordnung. Wir müssen uns dann auch über eine andere Art der Mitbestimmung der Feuerwehrleute unterhalten. Bisher wählten die Feuerwehrleute ihre Führungskräfte. Dies war ein fundamentales und altes Recht der Feuerwehrleute. Diese Mitbestimmung entfällt bei der Einstellung eines hauptamtlichen Leiters. Wie in Städten mit Berufsfeuerwehr sollte sodann flächendeckend ein ehrenamtlicher Sprecher der aktiven Feuerwehrleute zu wählen sein.

An dieser Stelle wollen wir nochmals unsere Auffassung zum Erhalt jeder Ortsfeuerwehr bekräftigen. Zum Erhalt des Ehrenamtes und zur Absicherung der Hilfsfrist sollten Gemeindefusionen nicht zur Zusammenlegung und Schließung aller Ortswehren führen. Es gibt viele Beispiele, auch in Thüringen, wo solche zwangsweisen Zusammenschlüsse zum Streit und am Ende zum Austritt vieler Kameradinnen und Kameraden führte. Jede Feuerwehr erhält auch das gesellschaftliche Leben in jedem Ortsteil. Hier würden Schließungen zum Verlust von Sicherheit und Lebensqualität führen.

Unser Verband wird sich der anstehenden gesellschaftlichen Diskussion stellen und wir stehen der Landesregierung und dem Landtag als Interessenvertreter der Thüringer Feuerwehrleute zur Verfügung.

ThFV – mit bundesweiter Resonanz

Bereits Anfang Mai letzten Jahres beteiligte sich unser Verband am Bundeskongress für Notfallseelsorge und Krisenintervention in Erfurt. Dabei stellten wir an einem Infostand die psychosoziale Notfallversorgung von Einsatzkräften in Thüringen und die Notwendigkeit zur deren flächenmäßigen Ausweitung vor.

Im November 2012 waren wir Gastgeber des Bundesforums Brandschutzerziehung und -aufklärung. Im Namen unseres Verbandes hielt unser Verbandsvorsitzender das einleitende Impulsreferat. Dabei forderte er einheitliche Konzepte in der Brandschutzerziehung und -aufklärung. Es wäre doch ideal, wenn wir von der Kindertageseinrichtung über die Schulzeit, das Erwachsenenalter mit Beruf, Haus und Freizeit bis zum Seniorenalter eine aufeinander aufbauende Brandschutzerziehung und -aufklärung leisten.

Für den Kindergarten und die Vorschule gibt es gute Projekte, die erfolgreich umgesetzt werden. In den Grundschulen sind wir alle am aktivsten und auch am erfolgreichsten. Auf den Grundlagen, die wir in diesem Alter gelegt haben, können wir später aufbauen. Ob im Rahmen des Lehrplans oder als außerschulisches Angebot – auch die älteren Schüler sollten weiter innerhalb dieses Gesamtkonzepts aufgeklärt werden. Die weitere Aufklärung für ein sicheres Zuhause oder den sicheren Arbeitsplatz baut auf das schulisch Erlernte auf – und so weiter. Eingebettet in dieses Gesamtgebilde sollte auch die Brandschutzaufklärung für Menschen mit Handicap oder für Menschen mit Migrationshintergrund u. a. sein. Aus den vielen hervorragenden Ideen und Projekten kann sich ein großes Gebilde ergeben.

Der große Vorteil ist der Aufbau eines Teils des Konzepts auf dem vorhergehenden Teil. Mit der ständigen Wiederholung ist die Brandschutzerziehung intensiver. Die späteren Module können auf dem Erlernten aufbauen. Es gebe viele Synergieeffekte.

Die Brandschutzerziehung ist außerdem ein Baustein der Mitgliederwerbung, der nicht zu unterschätzen ist. In Thüringen können wir dies mit Zahlen belegen. Mit einem ganz-

heitlichen Konzept wäre dieser Effekt erheblich verstärkt, da diese Form der Mitgliedergewinnung konzeptionell über alle Altersstufen ausgedehnt wäre.

Aber auch ein anderer Aspekt könnte für den Verband eine Rolle spielen. Unser Verband erbringt einen nicht unerheblichen Teil der Brandschutzerziehung in unserem Freistaat. Der Feuerwehrverband könnte sich bei Etablierung eines ganzheitlichen Konzepts stärker als Dienstleister mit allen Entwicklungspotentialen einbringen. Dies wäre durchaus eine Chance in der Zukunft – eben auch für unseren Feuerwehrverband.

II. Facharbeit des Verbandes

a) Fachreferat „Sozialwesen“ (Berichterstatter: André Wagner)

Das Fachreferat Sozialwesen des Thüringer Feuerwehrverbandes gestaltete 2012 einen Teil der politischen Verbandsarbeit aktiv mit. Der Schwerpunkt liegt in den sozialen Bereichen der Fürsorge und der Vorsorge.

Auf Landesebene unter Schirmherrschaft des Referats Sozialwesen trafen sich die Experten auf dem Gebiet der Notfallbegleitung bzw. Notfallseelsorge: Ziel, war ein ganzheitliches Konzept aller

Versorgungssysteme zur Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) für alle Hilfeleistungseinrichtungen im Freistaat zu schaffen da in Thüringen verschiedene Systeme der Psychosozialen Notfallversorgung existieren.

So beteiligten sich unter dem Motto „Auch Helfer brauchen Hilfe!“ Mitglieder der Arbeitsgruppe PSNV unter der Federführung Referat Soziales des Thüringer Feuerwehrverbandes mit einem Informationsstand auf dem Bundeskongress 2012 für Notfallseelsorge und Krisenintervention in Erfurt (siehe Bild rechts). Mit der dreitägigen Präsenz wurde das Ziel die psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) von Einsatzkräften der Feuerwehren, der Rettungsdienste und anderer Helfer weiter zu verbessern, einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Auch im Rahmen des großen Feuerwehr-Aktionswochenendes am 7. und 8. Juli 2012 zum 150 jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehren Erfurt präsentierte sich der ThFV mit Information über das Demokratieprojekt und der Notwendigkeit der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) für Einsatzkräfte nach belastenden Einsätzen vor Ort. Die Ministerin Marion Walsmann (siehe Bild auf der nächsten Seite rechts) informierte sich am ThFV-Stand bei Referatsleiter André Wagner und Projektreferentin Anja Rödiger-Erdmann über das Demokratieprojekt und die PSNV von Einsatzkräften nach belastenden Einsätzen.





Ferner wurde die Selbstverwaltung der Feuerwehrkasse aktiv mitgestaltet und am Feuerwehrausschuss teilgenommen. Die Feuerwehrkasse wird als Sondervermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Thüringen geführt und hat ihren Sitz in Artern. Der Freistaat Thüringen ist damit das erste Bundesland, in dem eine flächendeckende zusätzli-

che Altersversorgung der ehrenamtlichen Angehörigen der Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehren existiert. Damit soll die aufopferungsvolle Tätigkeit der Feuerwehrangehörigen angemessen gewürdigt und die Attraktivität des ehrenamtlichen Engagements weiter gesteigert werden. Der Feuerwehrausschuss beschäftigt sich beispielsweise mit der Satzung und deren Änderungen, dem Wirtschaftsplan, der Bestellung des Wirtschaftsprüfers, dem Lagebericht, den Jahresabschluss sowie der Entlastung des Direktors.

Besonderer Dank für die geleistete Arbeit im Jahr 2012 gilt der Kameradin Anja Rödigger-Erdmann und dem Kameraden Peter Weidemüller (Berufsfeuerwehr Erfurt) sowie dem Landespolizeipfarrer Michael Zippel.

b) Referat „Frauen“ (Berichterstatterin: Angelika Fleischmann)

Nach den Jahren mit vielen Aktionen war das Jahr 2012 von Veränderungen geprägt. Margitt Wolf, die über Jahre die Frauenarbeit im Thüringer Feuerwehr-Verband aufgebaut und aktiv gestaltet hatte, wurde am 31. März 2012 in Ehren aus ihrer Funktion als Landesfrauensprecherin und Leiterin des Referates „Frauen“ entlassen. Nicht nur die Frauen aus Thüringen, sondern auch der Vorstand des Thüringer Feuerwehr Verbandes bedankten sich bei ihr für ihre aktive Arbeit und ihren kraftvollen Einsatz.

Als neue Leiterin des Referates „Frauen“ hat Angelika Fleischmann zum 1. April 2012 die Nachfolge übernommen. Sie arbeitete bereits seit Jahren aktiv in der Frauengruppe bzw. im Referat „Frauen“ im Thüringer Feuerwehr-Verband mit. Mit der neuen Aufgabe bestand für sie zuerst die Notwendigkeit, sich im übergebenen Netzwerk zu orientieren, Kontakte zu aktualisieren bzw. persönliche Kontakte aufzubauen, um auch in den folgenden Jahren anknüpfend an das bisher Erreichte erfolgreich arbeiten zu können.

Die erste Veranstaltung im Jahr 2012 fand am 18. September statt. In der Gesprächsrunde der Frauen konnte die Bundestagsabgeordnete Iris Gleicke im Gerätehaus Schmalkalden begrüßt werden. Die anwesenden Frauen und interessierten Männer diskutierten aktiv mit Frau Gleicke und konnten ihre Probleme anbringen. Schwerpunktmäßig wurde die Angleichung der



Renten in Ost und West, die Änderungen zum Katastrophenschutzgesetz sowie zum Rettungsdienstgesetz und deren Auswirkungen auf die Feuerwehren diskutiert. Aber auch persönliche Fragen konnten gestellt werden. Unser Dank gilt den Feuerwehrleuten aus Schmalkalden unter ihrem Stadtbrandmeister Michael Pfunke, welche die Veranstaltung organisatorisch mit abgesichert haben. Übrigends, bevor die Gesprächsrunde beginnen konnte, mussten die Teilnehmer kurz auf die Schmalkaldener Feuerwehrleute warten, da diese gerade zum Einsatz gerufen worden waren.

Am 3. November 2012 trafen sich die Frauen dann im Gefahrenabwehrzentrum Zella-Mehlis mit der Tunnelfeuerwehr Suhl zu einem Ganztagsworkshop. Durch den Tag wurden sie vom Kameraden Daniel Fischer von der Tunnelfeuerwehr geführt. Zuerst erfolgte eine theoretische Einleitung zur Tunnelkette. Hier erfuhren die Frauen viele interessante Details zu den Tunneln, wie deren Größen, Ausstattungen in Fragen des Brandschutzes, Alarmierungseinrichtungen und die Rettungskette. In der Luftaustauschzentrale „Flößgraben“ wurden anschließend praktisch vorgeführt, wo die Rettungskräfte im Ernstfall in den Tunnel einrücken bzw. Personen gerettet werden können. Besonders beeindruckend waren die Dimensionen der Tunnel und deren Ausstattung. Aber auch das richtige Verhalten im Ernstfall wurde hier erläutert und teilweise praktisch demonstriert. Danach konnten die



Räumlichkeiten der Feuerwache mit den Fahrzeugen besichtigt werden.

Natürlich erfolgten auch hier umfangreiche Erläuterungen und die Fragen der Frauen wurden beantwortet. Zum Abschluss des Tages wurde die Zentrale Betriebsleitstelle in Zella-Mehlis besichtigt. In dieser Leitstelle werden alle Straßentunnel in Thüringen überwacht und es

kann im Bedarfsfall über die Schaltung der Einrichtungen und Hinweisschilder aktiv auf den Verkehr Einfluss genommen werden. Auch die Erklärungen der Angestellten in der Betriebsleitstelle stießen bei den Frauen auf hohes Interesse und es wurden viele Fragen gestellt. Ein interessanter Tag ging schnell zu Ende.

Mit dieser Veranstaltung konnten erstmals Kameradinnen aus ganz Thüringen Einblicke in die Arbeit des Gefahrenabwehrzentrums und der Tunnelfeuerwehr gewinnen und nicht nur die betroffenen Feuerwehrleute vor Ort. Der besondere Dank gilt dem Leiter des Gefahrenabwehrzentrums Herrn Carsten Wichmann, der den Workshop ermöglicht hat, dem Kameraden Daniel Fischer, der durch den Tag geführt hat sowie der Kameradin Gabriele Brandt, Frauensprecherin des Stadtfeuerwehrverbandes Suhl, die alles Organisatorische für diesen Tag abgesichert hatte.

Zwei weitere Workshops waren geplant und intensiv vorbereitet worden. Leider musste sie aus wichtigen Gründen in das Jahr 2013 verlegt werden – auch ein Neuanfang als Referatsleiterin musste erst gemeistert werden.

Der Zukunftsworkshop „Frauen in der Feuerwehr – Probleme und Lösungsansätze“, der für den 14. und 15. Dezember 2012 geplant war, musste aufgrund von Eisglätte und zu weniger Zusagen erneut kurzfristig abgesagt werden (ursprünglich war der Workshop bereits für Oktober vorgesehen, musste jedoch auf Dezember wegen Überschneidungen verschoben werden). Ein neuer Termin im April 2013 steht bereits. Hier hoffen die Organisatoren wieder auf eine rege Teilnahme, um demokratisch mit den Frauen die weitere Gestaltung der Frauenarbeit in Thüringen festlegen zu können. Auch der Workshop „Kochen mit der Feldküche“ ist weiter in Planung.

Die Freiwillige Feuerwehr Meiningen hat sich bereiterklärt, einen Workshop durchzuführen, in dem der sich dort befindliche Brandcontainer für die Ausbildung der aktiven Feuerwehrfrauen genutzt wird. Parallel dazu wird für die Vereinsfrauen eine interessante Führung in der Theaterstadt vorbereitet. Auch dieser Workshop wird im Ja angeboten werden.

Ich möchte mich beim gesamten Vorstand des Thüringer Feuerwehr-Verbandes für die Hilfe und Unterstützung während der Einarbeitungszeit bedanken. Mein besonderer Dank gilt dem Geschäftsführer des Thüringer Feuerwehr-Verbandes, Alexander Blasczyk, ebenso alle Mitarbeitern/-innen der Geschäftsstelle, die mir mit Rat und Tat zu Seite stehen. Auch den Frauen aus dem Referat „Frauen“ gilt mein Dank, da sie mich im letzten Jahr unterstützt haben und durch ihre Teilnahme an den Veranstaltungen die Frauenarbeit in Thüringen aktiv mitgestalteten.

c) Referat „Alters- und Ehrenkameradschaft“ (Berichterstatter: Jürgen Zillinger)

Das Referat „Alters- und Ehrenkameradschaft“ bzw. die Mitglieder des Referates haben an den folgenden Veranstaltungen im Jahr 2012 teilgenommen bzw. durchgeführt:

07.03.2012 Beratung des Referats bei der FF Altenburg, danach Besuch des Theaters Altenburg (Besichtigung der Technik zum Brandschutz). Diese Beratung wurde zum letzten Mal vom Kameraden Ekkehard Cammerer geleitet.

- 31.03.2012 Teilnahme an der 84. Verbandsversammlung des ThFV in der Messe Erfurt
- 31.03. 2012 Berufung des Kameraden Jürgen Zillinger mit Wirkung zum 1. April 2012 zum neuen Referatsleiter des Referates „Alters- und Ehrenkameradschaft“
- 21.03.2012 Zusammenkunft der A&E des Weimarer Landes in Heichelheim
- 10.04.2012 Verbandstagung des Kreisfeuerwehrverbandes Weimarer Land
- 13.04.2012 erweiterte Vorstandssitzung des Kreisfeuerwehrverbandes Weimarer Land
- 23.04.2012 „Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“ in der Thüringer Staatskanzlei, Eröffnung
- 06.06.2012 Beratung des Referates der A&E des ThFV bei der Feuerwehr Meiningen, erstmals unter der Leitung von Jürgen Zillinger
- 12.06.2012 1. Sitzung des Landesausschusses des ThFV
- 03.09.2012 2. Sitzung Landesausschuss des ThFV
- 17.09.2012 Beratung im Familienministerium Thüringen zum Thema „Der Demografische Wandel in Thüringen“
- 26.09.2012 Beratung der A&E des ThFV bei der BF Eisenach
- 10.11.2012 Teilnahme an Trauerfeier für Kamerad Rolf Fleischmann in Meiningen
- 03.12.2012 Jahresabschlusstreffen des Vorstandes und des Landesausschusses des ThFV

Weitere Tätigkeiten der Kameraden des Referates A&E des ThFV:

- 19.12.2012 Sitzung der A&E des ThFV in BF- Erfurt - Marbach
- 12.01.2013 Teilnahme 20 Jahre Kreisfeuerwehrverband Sondershausen der A&E

Das Referat „Alters- und Ehrenkameradschaft“ möchte sich bei allen Feuerwehren, der Geschäftsstelle des ThFV sowie dem Vorstand des ThFV für die gute Unterstützung bei der Arbeit der Alters- und Ehrenkameradschaft bedanken.

Aktivitäten der Mitglieder der Alters- und Ehrenkameradschaft

Rolf Fleischmann, FF Meiningen:

- 05.01.2012 Neujahrsfrühstück
- 19.01.2012 Jahresplan Beiträge, Geburtstage, Versorgung
- 02.02.2012 Vortrag Einsätze u. Technik der Einsatzabteilung
- 11.02.2012 Jahreshauptversammlung der FFW Meiningen
- 01.03.2012 Verkehrsteilnehmerschulung
- 24.03.2012 A&E- Treffen Kaltensundheim
- 05.04.2012 Vorstellung Bewerber Bürgermeister
- 19.04.2012 Arbeitseinsatz an Schillereiche
- 03.05.2012 17 Jahre A&E
- 17.05.2012 Radtour mit Wanderung

07.06.2012 Zusammenkunft Feuerwehrverein Meiningen

21.06.2012 Besichtigung FTZ Immelborn

Günter Herting/Benno Ernst, Sondershausen:

- Alle 4 Wochen werden die A&E des Kreises zu einer Zusammenkunft eingeladen.
- 3 x KfV der A&E 90-100 Kameraden Treffen mit Kulturprogramm
- Regelmäßige Treffen der A&E des Kreises Sondershausen
- Sechstägige Busreise (Elbsandsteingebirge)
- 3 Tagesbusreisen
- Vorstandsbesuche zu Geburtstagen (70, 75, 80 Jahre) Krankenbesuche, Goldene Hochzeiten
- Teilnahme an Jahreshauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Sondershausen
- Teilnahme an Weihnachtsfeier der Alterskameradschaft des KfV Artern
- Teilnahme an Jahreshauptversammlung des KfV Artern
- mehrfache Absprachen zu künftigen Treffen der A&E des KfV Artern

Wolfgang Beer, Gera und Landkreis Greiz:

Besuch der Partnerwehr Main Koblenz

KfV Osterland Kreis Beitritt zum Turn- und Sportbund Zeulenroda
(Feuerwehrsport)

07.07.2012 Kreismeisterschaft in Zeulenroda - Vorbereitung Deutschlandcup im
Feuerwehrsport in Zeulenroda

14.01.2012 Winterklausur des ThFV in Bad Köstritz

10.02.2012 Jahresempfang der Landrätin des Kreises Greiz

19.05.2012 Fahnentreffen in Sulzhayn

18.08.2012 Tag der offenen Tür der FF Münchenbernsdorf

08.09.2012 Herbsttagung in Hümpfershausen

15.09.2012 Ausscheid im Löschangriff der Verwaltungsgemeinschaft Münchenbernsdorf

10.11.2012 Teilnahme an Trauerfeier Fleischmann Rolf

23.11.2012 Teilnahme an Auszeichnungsveranstaltung der Landrätin aus Greiz für
40 und 50 Jahre Zugehörigkeit in der Feuerwehr

30.05.; 07.07.; 18.08.; 15.09. und 23.11.2012 Vertreter der A&E des ThFV an verschiedenen
Veranstaltungen des Kreises teilgenommen

Mey Kurt, Eisenach und Wartburgkreis:

- Besuch von 34 Kameraden zu Jubiläen der A&E
- 130 Jahre FFW Dorndorf im August
- 130 Jahre FFW Oberzella im Juli
- gemeinsames Treffen in Dermbach (oberes Feldatal)
- 2 gemeinsame Treffen in Stadtlengsfeld (unters Feldatal)
- Busfahrt " "
- Jahresabschlussveranstaltung der FF Unters-Feldatal
- Feuerwehr Moorgrund (Gumpelstadt) 1 gemeinsames Treffen, 1 Busfahrt

- Feuerwehr Dorndorf 1 gemeinsames Treffen ,Weihnachtsfeier
- Feuerwehr Tiefenort monatliches Treffen der A&E
- Feuerwehr Kieselbach 1 gemeinsames Treffen,1Busfahrt,Weihnachtsfeier
- Feuerwehr Oberzella 1 gemeinsames Treffen ,Weihnachtsfeier

Reuter Lothar, Kreise Hildburghausen und Sonneberg:

- Febr. 2012: Jahreshauptversammlung
- März: zentrale Frauentagsfeier
- Kreisjugendleistungsmarsch in Lichtenau
- 6- bis 9-Jährige Staffellauf
- Sept.: A&E Treffen in Römhild
- 04.02.2012: Jahreshauptversammlung des KfV Hildburghausen in Römhild
- 15.09.2012: Organisation des Alterskameradentreffen in Gleichamberg
- 13.03.2012: Vorbereitung der Frauentagsfeier des KfV in Hildburghausen
- Betreuung der Jugendfeuerwehr Sachsenbrunn 2 Gruppen 6-9 , 10-16 Jahre
- Vortrag über Feuerwehrkampfspor in der DDR bei der Zusammenkunft der Feuerwehrhistoriker der Landesgemeinschaft Thüringen am 5.Mai 2012 in Seebach
- Vorbereitung zum 20 jährigen Jubiläum des KfV Hildburghausen im April 2012 sowie Ausgestaltung der Feier

Ekkehard Cammerer, Erfurt, Weimar, Ilm-Kreis und Kreis Gotha

- Juni: Tag der offenen Tür
- Neuwahl in Erfurt.

Benno Ernst, Landkreis Eichsfeld:

- Mitorganisierung von 12 Veranstaltungen der Alterskameradschaft des Kreisverbandes Sondershausen
- Teilnahme an 2 Tagesfahrten und einer 5-Tagefahrt nach Dresden
- 07.12.2012: Dankeschönveranstaltung der VG-Leinatal für die Alterskameraden

Herr Großheim ist kein Mitglied einer Feuerwehr, aber er organisiert seit 12 Jahren solche Veranstaltungen für die Feuerwehrkameraden, ebenso organisiert Herr Großheim auch einen Florianstag sowie organisiert er Veranstaltungen in Schulen, um Nachwuchs für die Jugendfeuerwehr zu gewinnen.

d) Fachreferat „Feuerwehrhistorik“ (Berichterstatter: Hartmut Stöpel)

Das Referat Feuerwehrhistorik arbeitete im Jahr 2012 kontinuierlich. Es traf sich zu 4 Leitungssitzungen, in denen die Frühjahrstagung und die Herbsttagung der Landesarbeitsgemeinschaft Feuerwehrhistorik vorbereitet bzw. nachbereitet wurden.

Am 05.05.2012 wurde die Frühjahrstagung im Klubhaus in Seebach bei Ruhla durchgeführt. Dabei hielten die Kameraden J. Jaretzki, L. Reuter, W. Sperk und H. Stöpel Vor-

träge zu Feuerwehr-Orden und -Auszeichnungen. Die Teilnehmer brachten aus ihren Sammlungen auch die speziellen Auszeichnungen als Anschauungsobjekte mit.

Die Herbsttagung fand am 27.10.2012 in Neustadt/Orla statt. Hier wurden durch die Vorträge von A. Scholz und H. Stöpel die Berufsfeuerwehren zwischen 1945 und 1949 beleuchtet. Der zweite Teil der Beratung stand den Teilnehmern zur Besichtigung der Feuerwehrtechnischen Ausstellung Neustadt zur Verfügung.

Gleichzeitig nahmen zwei Referatsmitglieder an den Tagungen der Feuerwehrhistoriker von Sachsen-Anhalt in Dessau teil. Die Freiwillige Feuerwehr Buttstädt wurde bei der Aufarbeitung ihrer Feuerwehrgeschichte unterstützt und dazu wurde ein Buch erarbeitet.

Das Thema „Berufsfeuerwehren“ stand diesmal bei der Beratung der Internationalen CTIF-Feuerwehrgeschichtskommission im Fokus. Auch hier wurde vom Referatsleiter H. Stöpel ein längerer Artikel zugearbeitet.

Für das Referat 11 „Feuerwehrgeschichte“ der vfdb wurde ebenfalls ein Aufsatz zum Thema „Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg – die Feuerwehren im 3.Reich“ zum Symposium am 08.12.2012 erarbeitet.

e) Fachreferat „Wettbewerbe“ (Berichterstatter: Lutz Rösener)

- 25.01.2012 Gerätehaus Gamstädt, Beratung FR Wettbewerbe + Mannschaftsleiter Th. I und II männlich und Th. I und II weiblich
- 03.02.2012 Beratung FR Wettbewerbe in Kirchheilingen:
 - 1. Vorbereitung Mannschaften DM
 - 2. Vorbereitung Kampfrichter DM
 - 3. Ausschreibung FireDos-Cup Hüpstedt
 - 4. Auswertung 2011
 - 5. D-Cup-Wettbewerbe 2012
- 23.02.2012 Gerätehaus Tüttleben, FR Wettbewerbe + FF Tüttleben und Gamstädt Vorbereitung und Durchführung D-Cup in Tüttleben am 01.09.2012
- 21.03.2012 Gerätehaus Gamstädt, Beratung Fachreferat Wettbewerbe + Mannschaften Vorbereitung DM in Cottbus
- 30.03.2013 Beratung SPKUH, Vorsitzender Fachreferat Wettbewerbe, Unterstützung Thüringer Mannschaften DM Cottbus
- 13. u.
14.02.2012 Gerätehaus Waldfish, Schulung Kampfrichter für DM Cottbus, = 12 Kameraden des Fachreferats „Wettbewerbe“
- 24.04.2012 Besichtigung Wettkampfanlage Hüpstedt für FireDos-Cup, Vors. Fachreferat Wettbewerbe und GF ThFV
- 26.05.2012 Beratung Fachreferat Wettbewerbe, Kampfrichterplanung D-Cup Tüttleben und Zeulenroda; Vorbereitung DM Cottbus (Fahrt usw.)
- 30.06.2012 D-Cup in Zeulenroda, 6 Kampfrichter des Fachreferats Wettbewerbe
- 25.07. -
29.07.2012 Deutsche Meisterschaften in Cottbus, Teilnahme 8 Kampfrichter des Fachreferats „Wettbewerbe“;

Mannschaft Th. I qualifiziert sich mit 2. Platz in der Mannschaftswertung für die Feuerwehrolympiade 2013 in Frankreich

- 01.09.2012 D-Cup in Tütleben, Teilnahme 7 Kampfrichter Fachreferat Wettbewerbe
- 14.09.2012 Abnahme Wettkampfanlage FireDos-Cup in Hüpstedt, Fachreferat Wettbewerbe
- 15.09.2012 3. FireDos-Cup in Hüpstedt
- 04.10.2012- Tagung FA „Wettbewerbe“ und Kampfrichtertreffen des DFV in Mainz,
07.10.2012 Teilnahme 4 Mitglieder FRW ThFV
- 14.12.2012 Gerätehaus Kirchheilingen Beratung FR Wettbewerbe, Vorbereitung der Kampfrichter Olympiade 2013, Quartiere für weitere Kampfrichter

f) Fachreferat „Einsatz/Ausbildung“ (Berichterstatter: Frank Thomzyk)

- Stellungnahme zum Entwurf KatS-VO
- Anfrage des CTIF aus Ungarn zu Verordnungen im Brandschutz
- Stellungnahme zum Nothammer an DFV
- Prüfung eLearning mittels 3-D-Simulation, benntec Systemtechnik
- Stellungnahme und Weitergabe zum Einsatz von Drohnen
- Stellungnahme zur Fachempfehlung Schneelastmessung
- Überarbeitung Mindestausstattungsrichtlinie Tunnelfeuerwehren
- Gespräch im TIM mit Herrn Borchardt, Frau Ortlepp, Herrn Stielow, Herrn Hilpert zur Mindestausstattungsrichtlinie Tunnelfeuerwehren
- Stellungnahme zum 1. Überarbeiteten Entwurf Mindestausstattungsrichtlinie Tunnelfeuerwehren seitens des TIM
- Gemeinsame Sitzung des FR Einsatz/ Ausbildung und FR Technik am 27.11.2012 zum Thema: Mindestausstattungsrichtlinie Tunnelfeuerwehren
- DIN 14034-6 A2 und A3 Änderung Wasserhauptthahn
- Stellungnahme zum Entwurf der Verordnung zur Änderung der Kehr- und Überprüfungsordnung
- Stellungnahme zur Überarbeitung Richtlinie Feuerwehr-Leistungsabzeichen
- Stellungnahme zur Abfrage Brände mit wärmegeämmten Fassaden
- Diskussion der verschiedenen Ausbildungsinhalte von CSA Geräteträgern mit den KBI der Landkreise
- Information des AKA AGBF Thüringen zur Ausbildung von CSA Geräteträgern in den Landkreisen und zur Ausbildung von Trägern der Regenerationsgeräte sowie Zuarbeit einer Problembeschreibung
- Öffentlichkeitsarbeit für den ThFV zum Thema: Waldbrand und Brandgefahr in Wäldern sowie Sirenen

g) Fachreferat „Brandschutzerziehung“ (Berichterstatterin: Anja Rödiger-Erdmann)

Die Brandschutz- und Sicherheitserziehung wurde in diesem Jahr weiterhin durch ehrenamtliche Kameradinnen und Kameraden sowie durch einige hauptamtliche Brandschutzerzieher in den Kindergärten und Grundschulen Thüringens umgesetzt. Weiterhin setzten wir innerhalb des Referats das Vorhaben um, eine Arbeitsgruppe zu gründen, die sich mit der Weiterentwicklung der Brandschutz- und Sicherheitserziehung beschäftigt. Im zweiten Quartal 2012 fand ein erstes Treffen hierzu mit Interessierten Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden statt. Hierzu zählen: Maik Latzke (Gera), Ralf Sommer (Kahla), Uwe Nüchter (Ilm-Kreis), Michael Geiß (Ilm-Kreis), André Neupert (Zeulenroda-Triebes), Herbert Christ (Kreis Gotha), Nadja Latka (Erfurt), Holger Münch (ThJF) und Anja Rödiger-Erdmann (ThFV). Gemeinsam tauschten sich die Feuerwehrangehörigen über die Umsetzung der Brandschutz- und Sicherheitserziehung in den einzelnen Regionen aus. Weiterhin gibt es noch weiße Flecken in Thüringen, wo keine Brandschutz- und Sicherheitserziehung durchgeführt wird. Auch das soll gemeinsam mit der Arbeitsgruppe beleuchtet werden.

Neben der inhaltlichen Arbeit der Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Brandschutz- und Sicherheitserziehung in Thüringen fand 2012 ein deutschlandweites Forum zum Thema Brandschutzaufklärung und Brandschutzerziehung in Erfurt mit 200 Teilnehmern statt. Dieses Forum ist das größte Expertentreffen mit dem Schwerpunkt Kinderbrandschutzerziehung in Deutschland. Veranstalter dieses Forums waren der Deutsche Feuerwehr-Verband und die Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes.

Der Thüringer Feuerwehr-Verband e. V. war örtlicher Ausrichter und hat gemeinsam mit der Feuerwehr Erfurt sowie mit Unterstützung der Stadtverwaltung Erfurt das Forum im Albert-Schweitzer-Gymnasium vorbereitet und inhaltlich untermauert. Die beiden Veranstaltungstage waren reichlich gefüllt. So wurden an den beiden Tagen jeweils 25 Beiträge vorgestellt.

Auch unsere Thüringer Brandschutzerzieher unterstützen das Fachforum inhaltlich. In einem Impulsreferat beschrieb der Landesverbandsvorsitzende Lars Oschmann die Brand-



schutzerziehung als ganzheitliches Konzept. Die Brandschutzerziehung, ein Teil der schulischen Bildung, das wäre ein Traum. Nadja Latka stellte gemeinsam mit Anja Rödiger-Erdmann das Konzept des Thüringer Feuerwehr-Verbandes vor und gewährte damit gleichzeitig einen Einblick in die Durchfüh-

nung der Brandschutz- und Sicherheitserziehung am Beispiel der Stadt Erfurt, wo sie als hauptamtliche Brandschutz-erzieherin tätig ist. Maik Latzke, Brandoberinspektor bei der Stadt Gera berichtete in seinem Vortrag über die ersten Durchführungen und Erfahrungen des Pilotprojektes Selbsthilfeausbildung „Modul Brandschutz“. In einem dritten Workshop stellte Herbert Christ, Referent für Jugendarbeit und Brandschutz-erziehung beim Kreisfeuerwehrverband Gotha, die Organisation und Durchführung der Brandschutz-erziehung in den USA vor. Die Teilnehmenden erlebten ein lehrreiches Wochenende mit vielen interessanten Gesprächsrunden. 2012 geht mit einem großen Projekt zu Ende, in dem viel Arbeit und Kraft steckt. Gleichzeitig lieferte es viele Ideen und Anregungen für die weitere Arbeit im Referat Brandschutz-erziehung. Die Arbeitsgruppe wird in 2013 mit der Weiterentwicklung und Überarbeitung der Lehrkonzepte für Kindergarten und Grundschule beginnen.

h) Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Am 31. Januar 2012 fiel der Startschuss für das neue Feuerwehr-Internetportal des Thüringer Feuerwehr-Verbands (ThFV). Erstmals vereinigt die inhaltlich, grafisch und technisch vollkommen neu gestaltete Webpräsenz (www.feuerwehr-thueringen.de) den Verband, die Thüringer Jugendfeuerwehr (ThJF) und das JABZ „Schloss Sinnershausen“ im Internet. Die drei Bereiche sind optisch in einem Corporate Design gehalten; die markanten Leitfarben Rot, Blau und Grün sowie die Leitmotive und Logos kennzeichnen den jeweiligen Bereich, sodass der Nutzer sofort erkennt, wo er sich gerade befindet – und dennoch ist er jeweils nur einen „Mausklick“ von den anderen beiden Bereichen entfernt. Die neuen Startseiten von ThFV und ThJF bieten eine Fülle aktueller Informationen. Hier sind Neuigkeiten aus dem Verband, von den Mitgliedern und dem Feuerwehrwesen zu finden. Ein Kalender informiert über alle wichtigen Termine. Die jeweils neueste Galerie der Mediathek, in der Bildgalerien und Videos bereitstehen, ist oben rechts zu sehen. Dank „DFV-Ticker“ sind zudem die aktuellsten Verbandsnachrichten und Meldungen des Deutschen Feuerwehrverbands vom Feuerwehr-Internetportal abrufbar. Neu ist auch der Informationsbereich „Warnungen“ mit den Unterwetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes und den Waldbrandwarnstufen der Landesanstalt Thüringenforst. Im Downloadbereich (der Menüpunkt „Downloads“ ist rechts oben zu finden) werden beispielsweise Antragsformulare für Auszeichnungen und Ehrungen, die zugehörigen Ehrungsordnungen und Richtlinien, alle Ausgaben der offiziellen Mitgliederinformation seit 2008, Verbandssatzung und -ordnungen, aber auch die Jahresstatistiken und viele andere nützliche Dokumente bereitgestellt. Einen neuen Service bieten die Thüringer Jugendfeuerwehr und das JABZ mit dem „elektronischen Lehrgangsmanagement“ an. Ab sofort können sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Lehrgänge direkt im Internet anmelden (Menüpunkt „Lehrgänge“). Hierfür ist lediglich eine kurze Registrierung mit den notwendigen Stammdaten (Name, Feuerwehr/Organisation usw.) erforderlich. Danach kann sich der Nutzer für jeden verfügbaren Lehrgang anmelden. Anmelde- und Durchführungsbestätigung kommen schnell und bequem per E-Mail. Die Lehrgangsübersicht zeigt außerdem auf einen Blick, ob noch freie Plätze für den gewünschten Lehrgang verfügbar sind. Auch im Hintergrund lassen sich jetzt aus den Anmeldedaten automatisch Listen erzeugen, sodass die verwal-

tungsmäßige Lehrgangsabwicklung vereinfacht wird. Das Internetportal verfügt auch über eine einfache Anbindung an die sozialen Netzwerke Facebook und Twitter. Die Präsenzen von ThFV und ThJF in den Netzwerken sind über die unteren auffälligen Schaltflächen leicht zu erreichen. Es ist aber auch möglich, News-Artikel oder andere Information des Internetportals mit einem Klick über Facebook oder Twitter mit anderen zu teilen bzw. diese auf die eigene Seite zu übernehmen. Dank RSS-Feeds können die Nutzer sich automatisch über neue Inhalte auf unseren Webseiten informieren lassen.

Im Jahr 2012 konnten zahlreiche Beiträge auf dem Webauftritt veröffentlicht werden. Die neuen Webseiten leben von der Aktualität, weswegen wir alle Mitglieder daher aufrufen, uns interessante Informationen aus den Mitgliedsverbänden und von den Feuerwehren, aber auch besondere Termine zukommen zu lassen. Senden Sie uns Ihre Beiträge bitte per E-Mail an landesredaktion@thfv.de.

Auch im Jahr 2012 gab es wieder zahlreiche Anfragen von regionalen und überregionalen Medien zu den unterschiedlichsten Feuerwehr- und Katastrophenschutzthemen. Diese wurden vom Pressesprecher bzw. teils auch von der Geschäftsstelle bearbeitet. Bei Fachthemen wurde möglichst der zuständige Fachreferatsleiter bzw. der Leiter der Facharbeit, Kamerad Michael Schwabe, mit eingebunden.

Wie in den vergangenen Jahren beteiligte sich der Verband auch im letzten Jahr an dem Tag der offenen Tür des Thüringer Landtages. Hier fanden vor allem die Vorführungen mit dem Rauchhaus des ThFV großen Anklang.

i) Fachreferat „Technik/Kommunikation“ (Berichterstatter: Michael Koch)

Im Jahr 2012 führte das Fachreferat zwei Sitzungen in Jena durch. Am 17.04.2012 standen die Vorstellung von Großlüftern, die Auswertung der letzten Protokolle des FA Technik Bund und die Besprechung von Norm-Änderungen auf der Agenda. Vorgestellt wurden verschiedene Überdruckbelüftungsgeräte der Firmen Tempest und Leader. Bei der Besprechung der Protokolle des FA Technik Bund wurde insbesondere auf folgende Punkte eingegangen:

- die negative Stellungnahme des AK Technik Bund gegen das von Rheinland Pfalz vorgeschlagene Teleskopmastfahrzeug,
- auf die Ausnahmeregelung des Österreichischen FwV zu Euro VI,
- auf die Trinkwasserschutz-Entnahme von Löschwasser durch die Feuerwehr aus dem öffentlichen und ggfs. privatem Trinkwassernetz.

Des Weiteren wurde eine PowerPoint-Präsentation des KfV Herford zum Einsatz in Hücker-Aschen 07/02/12 besprochen. Bei diesem Einsatz gelangte Schaummittel in das Trinkwasserleitungssystem – und zwar aus folgenden Ursachen:

- im Sammelstück fehlte die Rückschlagklappe,
- Unterflurhydranten verfügten nur über einen geringen Eingangsdruck von ca. 1 bar,
- Druckstößen u. a.

Außerdem wurden besprochen:

- Beschwerden der Schlauchhersteller gegen die Fachempfehlung „Schläuche“,

- die neu eingeführte Brandschutzbekleidung – Modell „Berliner Feuerwehr“ mit Rettungsschlaufe und integriertem Sicherheitsgurt;
- vfdb-Richtlinie 06/01 zur "Technisch-medizinischen Rettung nach VU" (ein kostenloses Merkblatt mit den wichtigsten Aussagen der Richtlinie ist in Vorbereitung)

Im Rahmen der ersten Sitzung des Fachreferates wurde außerdem auch auf die neue, inzwischen erschienene Norm für Steckleiterverbindungssteile infolge der in der Vergangenheit aufgetretenen Unfälle hingewiesen. Auch für Feuerwehrgerätekäuser sind neue Normen erschienen: Teil 1: Planungsgrundlagen, Teil 3: Feuerwehrturm und Teil 7: Werkstätten. Aus dem Normenausschuss für Schaummittel wurde berichtet, dass zurzeit Diskussionen zur Notwendigkeit der Normung von Class A-Schäumen und Untersuchungen zur Beeinflussung der Schaumqualität durch den Härtegrad des verwendeten Wassers durchgeführt werden.

Die zweite Sitzung wurde gemeinsam mit dem Referat „Ausbildung/Einsatz“ unter dem Aspekt der Tunnelbrandbekämpfung durchgeführt. Im Mittelpunkt standen der Bericht zur Tunnelausbildung IFA/Schweiz und die Vorstellung einer Richtlinie zur Mindestausstattung für Portalfeuerwehren.

Zunächst wurde ein Überblick über die Ausbildungsinhalte bei der besuchten Tunnelausbildung in der Schweiz gegeben. An dieser Ausbildung haben Kameraden der Feuerwehr Jena und des Saale- Holzland- Kreises teilgenommen. Ausgangssituation bildeten hierfür die zukünftigen anstehenden Einsatzaufgaben im Tunnel Jagdberg.

Es ist eine Effektivierung der vorhandenen Technik erforderlich. Weiterhin sollen Multiplikatoren ausgebildet werden, welche eine solche Tunnelausbildung, für die Feuerwehren, die zum Einsatz kommen, durchführen. Die Ausbildungsinhalte sind noch abzustimmen. Ein weiteres Problem einer solchen Ausbildung wird in der Finanzierung gesehen. Die abweichenden Regelungen der umzusetzenden Einsatzmaßnahmen von den FwDV und UVV müssen geprüft werden.

Des Weiteren wurde der aktuelle Entwurf einer erarbeiteten Richtlinie zur Mindestausstattung für Portalfeuerwehren vorgestellt. Hierin wird eine Mindestausstattung vorgeschlagen. Der beigefügte Musterentwurf wird den anwesenden Teilnehmern zur Überarbeitung ausgehändigt. Eine mögliche Umsetzung der vorgestellten Richtlinie sollte über die AGBF und den ThFV angestrebt werden. Die vorliegenden Empfehlungen werden von den Anwesenden als schwer umsetzbar erachtet. Die vorgestellte „Richtlinie“ soll verbindlichen Charakter für Portalfeuerwehren haben. Hierzu ist eine umfangreiche Abklärung unter Einbeziehung der erforderlichen Behörden notwendig. Die Teilnehmer wurden gebeten, ihre Überarbeitungsvorschläge zum vorgelegten Richtlinienentwurf bis zum 28. Februar 2013 bei Herrn Thomzyk abzugeben.

Weiteres Thema war die Euro VI-Norm. Diese wird zunehmend als Problem bei künftigen Fahrzeugbeschaffungen erkannt. Es entstehen erhebliche Mehrkosten für die Feuerwehr. Ein Mehrgewicht für Fahrzeuge (ca. 300kg) führt zur Senkung der Zuladung und des Stauraumes. Eine Beantragung von Ausnahmegenehmigungen ist daher erforderlich. Das TIM beschäftigt sich auch sehr ausführlich mit dieser Problematik. Eine Eingabe über das Landesverwaltungsamt und ThFV wird als sinnvoll erachtet. Die technische Begründung ergibt sich aus den Kurzstreckenfahrten und den somit fehlenden Mindesttemperaturen des Abgasreinigungssystems von ca. 200 °C.

Ein Merkblatt für die Beschaffung von Mannschaftswagen in Thüringen wurde ausgegeben. Weiterhin erfolgte die Ausgabe einer Übersicht der aktuellen DIN Normen für Feuerwehrfahrzeuge.

III. JABZ „Schloss Sinnershausen“ gGmbH (Hans-Peter Bernheier)

Nach zwei Jahren als Geschäftsführer im JABZ Schloss Sinnershausen möchte ich einen Rückblick über die letzten zwei Jahre geben. Das Jahr 2011 war ein sehr anstrengendes und ereignisreiches Jahr. Mit der Übernahme der Geschäfte mussten viele Aufgaben erledigt und abgearbeitet werden. So standen etwa Reparaturen und verschiedene Wartungen an, die teilweise mit großer Anstrengung erledigt werden mussten. Der Belegungskalender war voll und wir konnten mit dem vorhandenen Personal durchstarten. Mit einigen Organisationen wurden Vorgespräche über Kooperationen gesprochen und vertieft. Eine komplett neue Palette von Projekten sind in unserem Programm aufgenommen worden. Vor allem für die Schulen waren diese Projekte angedacht die letztendlich auch sehr gut angenommen wurden. Besonders wurden die Projekte „Geocoaching“, „Brandschutz“, „Umweltprojekt Wasser“ in Zusammenarbeit mit einer Umweltpädagogin und der Kunststation Öpfershausen mit Kreativprojekte angenommen. Die Belegungen haben zugenommen, gegenüber 2010 war es eine Steigerung von 16,8 %. Von Januar bis Mitte März war eine geringe Belegung die aber ab Mitte März bis Mitte November deutlich gesteigert wurde. Durch die vertrieblichen Maßnahmen konnten viele Kontakte geknüpft werden, die sich dann im Jahr 2012 widerspiegeln.

Das Jahr 2012 war ebenfalls ein ereignisreiches Jahr zum einem von der Belegung, zum anderen von den Reparatur und Renovierungsarbeiten im Haus. Nach reiflicher Überlegung fassten die Geschäftsführung und der Gesellschafter (der Thüringer Feuerwehr-Verband) den Entschluss, eine neue Heizungsanlage einbauen zu lassen. Die alte Heizungsanlage war nach 20 Jahren veraltet und sehr reparaturanfällig geworden. Die neue Anlage konnte dann im Mai 2012 installiert werden. Die Außentreppe musste aufgrund größerer Mängel saniert werden. Auch mussten einige Schieferplatten ausgewechselt werden. Die Installation der Heizung, die Sanierung der Außentreppe und die Dachsanierung vielen genau in die starken Belegungsmonaten, weswegen Gäste wie auch Mitarbeiter hierdurch herausgefordert wurden.

Auch internationale Gäste konnten wir im JABZ begrüßen – z. B. aus Spanien, Frankreich und England. Zudem zeigen sich die ersten Erfolge der Marketingmaßnahmen. So konnten wir die Zahl der Schulklassen sowie aus Thüringen als auch außerhalb Thüringens (Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz) steigern. Aber auch andere Organisationen verschiedenster Art besuchten das JABZ. Erfreulich ist auch, dass das JABZ von der Jugendfeuerwehr und vom Erwachsenenverband sehr gut angenommen wird.

Im Jahr 2012 ist ein leichter Rückgang der Umsatzerlöse ist zu verzeichnen. Dieser kommt dadurch zustande, weil wir den Schwerpunkt auf die Stärkung des Zweckbetriebes gelegt haben (es werden v. a. weniger Feiern durchgeführt). Auch Kostensteigerungen (v. a. Energiekosten) gehen am JABZ nicht vorbei, weswegen die weitere wirtschaftliche

Konsolidierung und Festigung der Zweckbetriebe eine wichtige Aufgabe für die Jahre 2013 und 2014 bleiben.

Wir haben zusammen in den letzten zwei Jahren sehr viel gearbeitet und geleistet, dies kann nur bewerkstelligt werden, wenn man gute mitdenkende Mitarbeiter hat. Zum Schluss darf ich feststellen, dass wir auf den richtigen Weg sind, unsere Arbeit zu festigen und weiter auszubauen.

IV. Opitz-Neubauer-Stiftung

Seit dem 1. Juli 2012 ist die Opitz-Neubauer-Stiftung selbstständig. Zu den konstituierenden Sitzungen trafen sich die Mitglieder des neuen Stiftungsvorstands und Stiftungsbeirats am 5. September 2012 in der Geschäftsstelle des Thüringer Feuerwehr-Verbands (ThFV) in Erfurt. Im Rahmen der ersten Vorstandssitzung wurden Dr. Klaus Zehner, Vorstandsmitglied der SV Sparkassenversicherung, zum Stiftungsvorsitzenden und Lars Oschmann, Verbandsvorsitzender des Thüringer Feuerwehr-Verbands, zum Stellvertretenden Stiftungsvorsitzenden gewählt. Dem Vorstand gehört außerdem Steffen Höntsch, 2. Stellvertretender Vorsitzender des Thüringer Feuerwehr-Verbands und Vorsitzender des Stadtfeuerwehrverbands Gera, an. Zum Geschäftsführer der Stiftung wurde Alexander Blasczyk bestellt.

Neben der Information der Vorstandsmitglieder über den aktuellen Stand der Finanzen und Organisation der Stiftung stand u. a. die Verabschiedung einer Zuwendungsrichtlinie auf der Tagesordnung. Die Richtlinie regelt, wer die Unterstützungsleistungen der Opitz-Neubauer-Stiftung in Anspruch nehmen kann und wie die Prüfung und Bewilligung der Anträge innerhalb der Stiftung durchgeführt wird. Anschließend konstituierte sich auch der neue Stiftungsbeirat, dem neben dem Referatsleiter Soziales des ThFV Vertreter der Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände, der Thüringer Jugendfeuerwehr und der Thüringer Feuerwehren sowie der Kreisbrandinspektor des Wartburgkreises angehören. Arno Vetter vertritt die SV Sparkassenversicherung in diesem Gremium.

Ein weiterer Schwerpunkt der Sitzung waren Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und Möglichkeiten zur Einwerbung von zusätzlichen Stiftungsmitteln. Im Stiftungsbeirat wurde die Zuwendungsrichtlinie abschließend beschlossen.

Mit Verselbstständigung der Stiftung wurden die Stiftungszwecke erweitert. Neben der Unterstützung von bei Einsätzen verunglückten/infolge von Einsätzen erkrankten Feuerwehrangehörigen bzw. deren Hinterbliebenen und von Jugendfeuerwehrangehörigen aus sozialschwachen Familien ist auch die Förderung der psychosozialen Notfallunterstützung vorgesehen. Hier sollen vor allem Maßnahmen gefördert werden, die überregional auf die Verbesserung solcher Angebote hinwirken.

V. Mitgliederentwicklung und Geschäftsstelle

Am 31.12.2012 gehörten unserem Verband 38.690 Mitglieder an. Dies bedeutet eine Veränderung um 1,355 % gegenüber 2011. Wir müssen gemeinsam die Notwendigkeit eines

gemeinsamen Dachverbandes an die Basis herantragen, um auch in der Zukunft die starke Stimme der Thüringer Feuerwehrleute zu sein.

Bericht der Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle wurde im Berichtszeitraum innerhalb der üblichen Geschäftsführung u. a. Folgendes abgearbeitet:

- 204 registrierte Posteingänge (ThFV, ThJF und Demokratieprojekt)
- 414 Rechnungen ThFV erstellt
- 45 Rechnungen ThJF erstellt
- 988 Postausgänge (ThFV, ThJF und Demokratieprojekt)
- 389 Auszeichnungen für 50 Jahre treue Dienste
- 147 Auszeichnungen für 60-jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr
- 19 Auszeichnung für 70-jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr
- 1 Auszeichnung für 75-jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr
- 158 Ehrennadeln ThFV
- 150 Ehrenmedaille des ThFV in Bronze
- 62 Ehrenmedaille des ThFV in Silber
- 21 Ehrenmedaille des ThFV in Gold
- 29 Auszeichnungen des DFV
- 83 Ehrenspangen ThJF in Bronze
- 35 Ehrenspangen ThJF in Silber
- 12 Ehrenspangen ThJF in Gold
- 105 Ehrennadeln ThJF in Bronze
- 37 Ehrennadeln ThJF in Silber
- 12 Ehrennadeln ThJF in Gold
- 7 Ehrennadel DJF in Silber
- 1 Ehrennadel DJF in Gold
- 1.559 Buchungen vorgenommen

sowie unzählige Anfragen von Feuerwehren, Feuerwehrvereinen, Kreisfeuerwehrverbänden, anderen Landesfeuerwehrverbänden und sonstige bearbeitet.

Folgende Veranstaltungen wurden u. a. von der Geschäftsstelle vor- und nachbereitet:

- 84.VV des ThFV in der Messe Erfurt
- 11 Lehrgänge „Fahrsicherheitstraining“ in Nohra
- Tag der offenen Tür im Thüringen Landtag
- Deutsche Meisterschaften im Feuerwehrwettkampfsport in Cottbus
- Herbsttagung des ThFV
- FireDos-Cup im Löschangriff in Hüpstedt
- Vorstands- und Landesausschuss-Sitzungen des ThFV
- Vorstandssitzungen der ThJF
- Delegiertentag ThJF in Lauterbach
- Landespokalwettbewerb 6-9-Jährige in Tottleben

- Landeszeltlager in Lauterbach
- BWB-Landesausscheid in Gotha
- Ehrenamtsveranstaltung ThJF in Humpfershausen
- Herbsttagung ThJF in Humpfershausen
- 27 Lehrgänge (9 x JGL-Lehrgang A1, 9 x JGL-Lehrgang A2, 1 JGL-Lehrgang gesamt A1+A2, 4 JGL-Auffrischungs-Lehrgänge, 3 x JGL-Lehrgang 6-9 + Brandschutzerziehung, 1 x Wertungsrichter-Lehrgang)

VI. Dank

Ich möchte an dieser Stelle recht herzlich danken:

- a) den Thüringer Abgeordneten des Deutschen Bundestages und den Abgeordneten des Thüringer Landtages für die offenen Ohren, um unsere Anliegen aufzunehmen und für das Engagement, um unsere Probleme auch zu lösen;
- b) dem Thüringer Innenministerium unter Leitung von Innenminister Geibert für die Facharbeit im Interesse der Thüringer Feuerwehrleute;
- c) den anderen Spitzenverbänden und Interessenvertretern im Freistaat für die Zusammenarbeit im Interesse der Feuerwehren und des Ehrenamtes;
- d) der Landesehrenamtsstiftung für ihre Arbeit im Interesse aller Ehrenamtlichen in Thüringen;
- e) den Mitgliedern des Beirats, allen voran unserem Beiratsvorsitzenden Dr. Bernhard Vogel, für die Bereitschaft zur Mitarbeit und die Zeit und die finanziellen Mittel, die sie für unsere Anliegen aufbringen;
- f) unseren Förderern, allen voran der Sparkassenversicherung und dem Sparkassen- und Giroverband, für die Unterstützung unserer Verbandsarbeit;
- g) dem DFV und den anderen Landesfeuerwehrverbänden für ihre Arbeit zum Wohle aller Feuerwehrleute in Deutschland und
- h) den KFV/SFV und den Thüringer Feuerwehrleuten für die geleistete Arbeit im und um das Thüringer Feuerwehrwesen.

Unser Verband hat auch im Jahr 2012 seinen Weg vom reinen Interessenverband zum modernen Dienstleister der Feuerwehrleute insbesondere zur Stärkung des demokratischen Bewusstseins in den Feuerwehren fortgesetzt.

Thüringer Feuerwehr-Verband – **demokratiestark** in die Zukunft

Lars Oschmann
Verbandsvorsitzender

Für die Unterstützung
im Jahr 2012 danken
wir unseren Fördermitgliedern:

SV SparkassenVersicherung
Feuerwehr-Unfallkasse Mitte

Deutsche Bahn AG

Dräger Safety AG & Co. KGaA

Merten GmbH & Co. KG

MSA Auer GmbH

Brandschutztechnik
Müller GmbH

Lion Apparel
Deutschland GmbH

Uhlig-Präsente

MESSEN KONGRESSE EVENTS

2013*

2.-10. März | **Thüringen Ausstellung**
Thüringens größte Verbrauchermesse

23.-24. März | **Thüringer Motorradtage**

12.-14. April | **Reiten-Jagen-Fischen**
Messe für Freizeit in der Natur

14.-15. Mai | **Rapid.Tech**
Fachmesse und Anwendertagung
für Rapid-Technologie

14.-15. Mai | **FabCon 3.D**
print your ideas

15.-16. Juni | **Internationale und
Nationale Rassehunde-Ausstellung**
mit Internationaler Katzen-Ausstellung

25.-26. Juni | **WiN**
1. Mittelstandmesse in Thüringen

7.-8. September | **FASZINATION
HAAR + KOSMETIK**
Mitteldeutsche Meisterschaften
und Messe

27.-29. September | **Haus.Bau.Energie.**
Messe für Bauen und Modernisieren

2.-3. November | **sport.aktiv**
DIE SPORT- & OUTDOORMESSE

26.-27. November | **Wind.Energie**
2. Mitteldeutsche Windbranchentage

* Auszüge, Änderungen vorbehalten!



Alle Veranstaltungen auf einen Blick:

www.messe-erfurt.de || www.facebook.com/messe.erfurt/